

# **DIE WEISSHEIT DER SCHNEEEULE**

Poetisch-philosophisches Sammelsurium

für

komische Käuze

Ein Album

Gunter Wohlfart

Der Uhu aus Tuchan

Im Indianer-Sommer 2022

Dieses Büchlein sei den wenigen  
glücklichen Bücherwürmchen gewidmet,  
die sich ihm mit Vergnügen widmen.

Ich danke meiner Frau für ihr mühsames technisches Hilfswerk.  
Sie kam mir im Nahkampf mit meinem Notebook zu Hilfe.

Für immer noch vorhandene Errata im Text bin ich allein  
verantwortlich. Ich habe den verhexten Text mehrfach ausgemistet.  
Jetzt stinkts mir. Ich habe die Nase voll.

, Weisheit schreibt  
mit weißer Tinte auf weißes Papier ‘  
frei  
nach Henry de Montherlant

Weißer Nacht  
Weißes Schweigen  
hab Acht!

## GLIEDER

### O.1 Große(r) Klappe(n) -Text

#### Teil 1

#### Gunter der Uhu aus Tuchan

#### 1. *Langnaseweisheiten* nachgebohrt

Der lachende Weißmacher Liang Kai

#### 1.1 Retrospektion eines Dao-Romantikers, der das Weite gesucht hat

#### 1.2 Die Weis(s)heit des Schreibmeisters

Ein Einfaltspinsel

#### 2. Paralipomena

Olle Kamellen – Boring old Wohl-farts

Aufgelesenes – Auserlesenes

Brillanten und Glasperlen

Sprüche aus Gunters Zitaten – Wortschatz – Kästchen

### 3. Pot – pourri

Verdorbener Eintopf mit Kappes zum Verkohlen

#### 3.1 Biedermeier – Weihnachtsfeier

Das feierliche Gedicht vom Pirol Lorient  
dem Heiden – Spaß – Vogel

#### 3.2 Bauernweisheiten

Schlaudumme Sprüche

#### 3.3 Bon – bon – mots

und kunterbunter Plunder

#### 3.4 Mis(t)zellen

Feministisches Mani - fest

#### 3.5 Das Gomringer – Poem

Ein Skandalon

Posse – Glosse aus Absurdistan

#### 3.6 Schutzmänner – Schmutzmänner

### 4. Gagags

Schrulliges – Drolliges – Skurriles

Satyrisch ernst

### 5. Gnomisches Zeug

Kindische Wortspielereien

eines kynischen Kaustikers

Albernheiten und saukluger Sprüche

## 5.1 Schnurrpfeifereien

Ein Kuriositäten – Kabinett

## 5.2 Gunters Tierleben

## 5.3 Quisquilien

## 6. Wortgeflügel

Zwei leuchtende Vorbilder

### 6.1 Der helle Lichtenberg

Aphorismen und andere Sudeleien  
mit Kopf- und Fußnoten

### 6.2 Der luziferische poeta ka-laureatus Karl Kraus

Gemachte Sprüche und Denkwörter

## 7. Literarische Spitzenklöppeleien

### 7.1 Becketts schwarzes Lachen

Gedichte nach Auschwitz

Eine Nachlese mit einem Postskriptum zu Joyce

### 7.2 Kafka(esk) – *Vor dem Gesetz*

## 8. Christian Morgenstern

Ein Abendstern

9. Groß – artige Poesie

Friederike Kempners schlesischer Schwanengesang

Sti(e)l – Blüten und Wort – Blümchen

10. Arno Schmidt

und der Phall May

11.1 Heines famoses Lamento: die *Lorelei*

11.2 Rilke im Zoo

Der *Panther* und anderes Raubzeug

12. Apropos Rimbaud

Rosige Poesie eines heillosen Psalmisten

13. Im Gehüt

Ad maiorem gloriam Heideggerii

*Aus der Erfahrung des Nach – Denkens*

über den Wald – Meister aus Deutschland

## 14. Zwei altvordere poetische Promis

### 14.1 Enzensbergers *Wirrwarr*

### 14.2 Walsers *Sprachlaub*

## 15. Extrablatt: Das Schöne und das Göttliche

## 16. Haikühe

### 16.1 Ganz wichtige Hinweise zur Haiku(h) – Unzucht

### 16.2 Eigen – artige Dichtungen

nicht ganz dicht

## 17. Üble Nachrede

Über dem Litter – atur - Betrieb

Captatio malevolentiae

## 18. Postskriptum

## 0.2 Große(r) Klappe(n)text

Teil 2

Der Philo – Sisyphos



Gunter

Der Uhu aus Tuchan

Große-r Klappe-n Text

Teil 1

Der Expat

Metaphysisch obdachloser Wohn – und Denknomade.

Vernunft – Zigeuner, heimatloser Vagabund in der Weltgeschichte.

Vogel – freier West – Nest – Flüchtler;

Sino – philo – soph und Euro – Daoist, schrulliger Zhuangzi – st;

japanoider Haikuh – Hirten – Gehilfe.

Retirierter Eskapist und degagierter Anachoret.

Zweisiedler in den Corbieres, den Raben-Bergen im Midi.

im Mittags-Land.

Der Wort-Akrobat

Vergammelter Wort-Spiel-Mann.

Was hat der Alte auf dem Kasten? Leider nur die alte Leier –

Sie leiert und leiert, wenn die Sprache feiert.

Plappern kann er und plappern und die Assonanzen klappern.

Gereimtes Zeug. Der tragikomische Vogel hockt auf doppeltem

Boden zwischen den hohen Lehnstühlen der Philosophie und der

Poesie. Hoho!

Der olle Logo-Hedonist geht gern mit Wörtern fremd auf den

Gedanken-Strich; tolle Neo – und Etymo- Logeleien.

Böser Spötter und Spitzenklöppler, völlig unseriööös.

Worte - Gaukler und Verschaukler.

Satyrischer Kyniker – altkluger Hund.

Sarkastischer Ur-Komiker und sardonischer Ironiker.

Schrift- Fallen- Steller auf der K-Lauer,

ungeheuer witzig !

Ps. Apropos alte Leier

Der Heinrich Heine hat ja gemeint:

„Teurer Freund! Was soll es nützen,  
Stets das alte Lied zu leiern?  
Willst du ewig brütend sitzen  
auf den alten Liebes-Eiern?“<sup>1</sup>

Auf den alten Liebes-Eiern?  
Wie Horaz auf seinen (H)Oden?  
Oho!

---

<sup>1</sup> Heines Werke, 1. Teil, *Buch der Lieder, Die Heimkehr*, Nr. 42.

## Kap. 1

### ***Langnaseweisheiten*** nachgebohrt

Der lachende Weiß – Macher Liang -Kai <sup>2</sup>

„Ecce est ante nos.“

(Augustinus)

Frei übersetzt:

Es ist vor deiner Nos.

„Alle Geheimnisse

liegen in vollkommener

Klarheit vor uns.“

(Morgenstern)

---

<sup>2</sup> Anfang 2021 habe ich meine *Langnaseweisheiten* kundgetan: *Langnaseweisheiten eines Dao-Pfadfinders über den Weg, das Leben, den Tod und das Nichts. Ein Denknomade auf den Spuren des Zhuangzi*: [www.guenter-wohlfart.de/books/freedownload](http://www.guenter-wohlfart.de/books/freedownload). Das vorliegende 1. Kap. dieses Eulen- Buchs ist eine Reprise. Es ist der Versuch einer Erklärung des albernen Titels dieses Albums. -  
Liang-Kai (1140 – 1210?) ist für mich der großartigste chinesische Leer-Meister des Tuschens. In seinen Tuschspuren spüre ich die Motive des skurrilen alten Schmetterlingstraumtänzers Zhuangzi (369 – 286 ? v.u.Z.) Kotau!

## 1.1 Retrospektive eines Dao-Romantikers der das Weite gesucht hat

„dao ji xu“  
(*Zhuangzi* Kap. 4.1)  
„dao sammelt  
(sich in der)  
Leere“

Hegel hat gesagt:

„Wenn die Philosophie ihr Grau in Grau malt, dann ist eine Gestalt des Lebens alt geworden und mit Grau in Grau läßt sie sich nicht verjüngen, sondern nur erkennen; die Eule der Minerva beginnt erst mit der einbrechenden Dämmerung ihren Flug.“ (*Grundlinien der Philosophie des Rechts – Vorrede*)

Als weißhaariger Nach-Hegelianer sage ich:

Wenn die Philosophie am jüngsten Tag ihr Weiß in Weiß malt, dann ist eine Gestalt des Lebens noch älter geworden.

Der Bart des Philosophen ist weiß geworden und er weiß jetzt, dass er nicht viel weiser ist als zuvor. -

Die Schneeeule des Weisheits-Jägers beginnt ihren Flug, wenn die Nacht fällt.

Die Weisheit des Serenissimus – Simplizissimus ist am Ende nichts als Weisheit, Weg- Gelassenheit.

Am Ende muss er auch die Suche nach dem Stein des Weisen noch lassen. Der Philo – sisyphos aber rollt ihn und rollt ihn ...

Sich auf den Weg einlassen heißt weglassen. Es ist nicht weise, zu verkopft-weise zu sein. Überhaupt ist es mit der Weisheit wie mit den Fischen: Weisheit, die nach Weisheit riecht, hat einen unguuten Ruch und Fische stinken ja bekanntlich vom Kopf her.

Wie an anderem Örtchen schon gesagt:

Der Weg geht vom Lehr-Meister zum Leer-Meister.

Leider hat es der angehende Mundwerksgeselle bisher nur zum Leer-ling gebracht auf seiner Wanderschaft in die offene Weite.

Sein Weg-Weiser: Leer-Meister Zhuang, der verzückt-verrückte Tage-Pflücker und Schmetterlings- Traum- Tänzer.

Von unterwegs hier noch drei Zeilen von Gunter-guck-in-die-Luft in Erinnerung an einen anderen Leer-Meister, den Tang-Zeit-Schreib-Meister Wang Wei:

Weiße Wolken

...

Offene Weite

## 1.2 Die Weisheit des Schreib-Meisters

### Ein Einfalts-Pinsel

Ich wiederhole das, was ich schon in meinen *Langnaseweisheiten* im Kapitel *Qi* in den Bemerkungen zum *Huayulu* des Shitao (1641 -1717) wortreich gesagt habe. Es geht um einen Shu-fa-Meister, dem ich in Xi'An beim Schreiben zugeguckt habe und der mich sehr beeindruckt hat.

Er war kein Schön-Schreiber (Kalli -Graph), der malerische Sachen macht, ebenso wenig wie der Dichter ein Schön-Redner ist.

Der Shu-fa-Meister ist ein Raubvogel. Ich sehe die Schneeeule.

Mit scharfem Schnabel und scharfen Krallen gleitet sie lautlos aus dem weißen Nichts in die Lichtung und greift ihre Beute.

Der Schreib-Meister wartet gespannt, bis sich Wind unter seinen Ellbogen-Flügeln erhebt. Dann sticht er beflügelt mit spitzem Pinsel wie Shitao, der große ‚Tuschedummkopf‘ mit einem Strich (yi hua) auf das Weiß des Papiers hinab. Carte blanche.

Ein Augen-Blick, ein Pinsel-St(r)ich.

Die Tuschespuren des trocknenden Pinsels mit fliegenderem Schwarz-Weiß sind auf dem Weiß der Leere zu lesen. Sie beschreiben das Weiß. Im Weiß und im Schatten sind die Farben aufgehoben – in Hegelscher Dreideutigkeit dieses Wortes.

Die Schreib-Kunst, die Tusche-Spuren und die Tusche-Malerei – ich sage lieber Tusche-Zeichnung – gehen zusammen.

Ich denke zuerst an Liang-Kai, den Großmeister der Tusche-Zeichen im alten China. Er war der große Weiß-Macher mit den weißen Flecken in den Landkarten seiner Gestalten.

Es kommt an auf das, was nicht ausgemalt ist. Es kommt an auf die Weißheit, auf das Einleuchten der weißen Leere.

Horror vacui: splendor vacui.

Zwei Kunst-Stücke des alten Artisten müssen hier genügen.

Zuerst Putai, das alte Närrchen. Es ist erwacht – es lacht.  
Ruft es nicht: „Komm ins Offene!“ – „Sei so frei!“ –  
„Sei leer, das ist Es“ – wie Leermeister Zhuang gesagt hat.  
„In der Leere sammelt sich das dao“ (*Zhuangzi* Kap.4.1)  
Ich übersetzte *dao* hier hilfsweise mit Richard Wilhelm durch *Sinn*.  
Die völlige Leere ist voller Sinn.

Wenn mich Liang-Kais Putai auslacht, geht mir das erste GongAn  
(jap. Koan), die erste Kopfnuss aus dem *Bi-Yän-Lu* (jap. *Hekiganroku*)  
durch den Kopf:

„Wu-di von Liang fragte Großmeister Bodhidharma: Welches ist der  
höchste Sinn der heiligen Weisheit?

Bodhidharma sagte: „Offene Weite – nichts von heilig.“

Der Kaiser fragte weiter: „Wer ist das uns gegenüber?“

Bodhidharma erwiderte: „Ich weiß es nicht.“<sup>3</sup>

Dieser Bodhidharma wußte offenbar von Nichts.

Dann das zweite Kunst-Stück: Hanshan und Shite.

Zwei giggelnde, grillige Greise.

Lachen sie mich und dich – und sich nicht aus?

Kichern sie nicht. „Such nicht, du Klugscheißer! Es findet sich hier,  
im Nu(n), im Augen-Blick.“

Was ist Es? Es ist Nichts, absolut Nichts, das Nichts des Nichts, Nichts  
als dies hier. Denk dir nichts dabei; „Denk nicht, sondern schau!“<sup>4</sup>

Taghelle Mystik: Mund zu – Augen auf! Guck-guck!

---

<sup>3</sup> *Bi-Yän-Lu, Meister Yüans Niederschrift von der smaragdnen Felswand* verfaßt zwischen 1111 u. 1115.  
Verdeutscht und erläutert von Wilhelm Gundert, Ullstein 1983, 37.

<sup>4</sup> Wittgenstein, *Philosophische Untersuchungen*, §66.

## Kap. 2

### **Paralipomena**

Olle Kamellen – Boring old Wohl-farts

Aufgelesenes – Auserlesenes

Brillanten und Glasperlen

spielen in Gunters Zitaten-Wortschatz- Kästchen

„Relata refero“

Berichtetes berichte ich.

(Herodot)

„Warum schreiben,

wenn in irgendeiner Weise

alles schon geschrieben

worden ist?

Da niemand zuhört,

muss man alles

noch einmal sagen.“

(André Gide)



### Streber – Leben

„Schaffen und Streben  
allein nur ist Leben.“

(Ferdinand Woltmann,  
Geheimer Regierungsrat und Agrarwissenschaftler)

### Müh-selig

„Wer immer strebend sich bemüht,  
den können wir erlösen.“

(Johann Wolfgang von Goethe,  
Geheimrat und Naturwissenschaftler)

### Monitum

„Wer immer strebend sich bemüht,  
wird immer nur ein Streber bleiben.“

(Gunter Wohlfart,  
Geheimniskrämer und Geisteswissenschaftler)

### Memo

„Genie ist Fleiß.“

Ja ich weiß.

Ohne Schweiß kein Preis.

Spirituosen und Inspirationen

Lachhaftes – Flachsinniges

Eine Frau, die zum Tiefsinn neigt, sollte einen Flachmann nehmen.

Oktoberfest- Motto: Alles mit Maß!

„Becherwort“ für Emeriti aus dem *Zhuangzi* frei übersetzt:

„The spiritual man has no merits – only spirits.“

Doch aufgemerkt ihr Pfingstler: Nicht alle Probleme sind in alco-holy spirits löslich. Bei Drogenabhängigkeit vom toxischen spiritus sanctus hilft nur totale Abstinenz.

In vino veritas

Für ver-Busch- te Oldies

„Der Rotwein ist für alte Knaben  
eine von den guten Gaben.“

Noch ganz bei Trost? Na dann Prost!

Für marxistische Oinologen

Der Wein ist fein,  
er bestimmt mein Bewußtsein.  
Besonders am Abend  
ist er erquickend und labend.  
Also ich wiederhole:  
Zum Wohle!

### British wisdom

Wine is fine, but liquor is quicker.

But mind you:

Never drink before five -  
in the morning.

### Goethes Reizdarm

“Nur wer die Sehnsucht kennt,  
weiß, was ich leide!  
Es schaudert mir,  
es brennt mein Eingeweide.“

Liquidierete frühere Fassung:

Nur wer die Trunksucht kennt,  
weiß, was ich leide!  
Es brennt im Eingeweide mein,  
es muss der Branntwein sein.

### Furor poeticus laureatus

Wie unser Dichterst  
am Wühltisch der Gefühle  
wühlt und wühlt,  
fühlt ihr es auch  
im Bauch?

## Kleines Latinum

### Ohne Kommode

„Multa senem circumveniunt incommoda“ (n.n.)  
Viel Inkommodes umzingelt den Senilen.

### Ambulatorium

„Solvitur ambulando“  
(Augustinus)  
Laufend Probleme lösen.

### Ventosa loquacitas philosophorum

„Si tacuisses, philosophus mansisses“  
(Boethius, *Über den Trost der Philosophie*)  
Wenn du geschwiegen hättest, wärst du ein Philosoph geblieben.  
Viel-o- logen sind trostlos.

### Invidia

„In-vidia radix malorum“  
(Der heilige Zyprianus)  
Neid ist ein maliziöses Radieschen.  
Mit diesem Memento möchte ich meinen allerliebsten deutschen  
Freundchen ihre Hammelbeinchen langziehen.

Zum Heulen

„Ridendo dicere verum“

(Horaz)

Lachend die Wahrheit sagen.

Ja, aber bittschön nicht die nuda veritas, die nackte Wahrheit.

Keine Unverschämtheiten!

Aufklärung

„Sapere aude!“

(Horaz)

Wage zu wissen!

Gut erklärt von Kant bei seiner Beantwortung der Frage

„*Was ist Aufklärung?*“

Alles klar, aber als abgeklärter Nachsokratiker muss ich wagemutig ergänzen: „scio nescio“, je mehr ich weiß, weiß ich, dass ich nichts weiß.

Orakel

„Principiis obsta!“

(Ovid)

Wehre den Anfängen!

Schon, und dann, wie geht's voran?

Wehre den Prinzipien!

Denn der Prinzipienreiter kennt den Makel:

Rigide Prinzipien sind Obstakel – hochtrabend zum Debakel.

Schwindler

„Abyssus abyssum invocat“

(Psalm 42.7)

Der Abgrund (unter mir) ruft (den dunklen) Abgrund (in mir).

Varia

Meta – physiker = Hinter – weltler.

Verbalerledigung: gesagt – abgetan.

Es ist ganz normal, dass die Meisten nicht ganz normal sind.

Es steht geschrieben:

„Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland.“  
(Matthäus 13.57)

„Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.“  
(Schiller *Wilhelm Tell*)

Der Prophet im Haus erspart nicht den Zimmermann.  
(Gunter, *der dunkle Prophet*)

„Die Lauen werden ausgespien.“ (Offenbarung 3, 15 – 16)  
Ja, es ist offenbar: Die lauwarmen Salbader sind zum Kotzen.

Koprologische Tautologie

„Merde est merde.“  
(Flaubert)

Auf gut Deutsch: Scheiße ist Scheiße.

Man muss die Scheiße beim Namen nennen, anstatt feinsäuberlich  
fäkalisch drumrumzulabern.

Fortune cookie aus dem *Huainanzi*

„Sieht schlecht aus!  
Mach dir nichts draus,  
vielleicht kommt noch was schlechthin Gutes dabei raus.“

On the Wilde side

„I can resist everything except temptation.“  
(Oscar der Wilde)

“I have the simplest taste. I’m always satisfied with the best.”  
(O.W.)

“Ehe heißt, Probleme zu zweit zu lösen, die man allein nie gehabt hätte.“ (O.W.)

*Auf eine Lampe*

„...was aber schön ist, selig scheint (sic! G.W.) es in ihm selbst.“  
(Eduard Mörike)  
Anscheinend oder scheinbar?

*Schule der Atheisten*

In Arno Schmidts *Schule der Atheisten* kommt ein Mädchen namens Maria vor. Ihr Spitzname war ‘Sils Maria’, weil sie immer Nietzsche zitierte.

Heiliger Stuhl

„Selbst auf dem höchsten Thron der Welt sitzen wir immer noch auf unserem Arsch.“  
(Michel de Montaigne)

Schiller reimt

„Was, der Blitz!

Das ist ja die Gustl aus Blasewitz.“

(Schiller, *Wallensteins Lager*)

Potz Blitz!

Das ist kein Witz,

So reimt der junge Fritz.

Visionäre abgekanzelt

`If you have a vision

go to the optician!`

(frei nach Helmut Schmidt)

Erschöpfung der Welt

“Ich hätte wertvolle Ratschläge geben können, wenn man mich bei der Erschaffung der Welt zu Rate gezogen hätte.“

(Ralph Waldo Emerson)

Pessimissimus

`I`m not a pessimist. It`s worse: I`m a realist.`

(Professor doom and gloom)

Originalität ex holo Baucho

Viele die sich für originell halten, sind bloß borniert.

Sie wissen nicht, dass sie zitieren. Vergib Ihnen!

Wenn wir den Mund auftun, reden tausend Tote mit.

(Ich fürchte, dass das jetzt auch ein Zitat war. Hofmannsthal?)



## Menschlich - Übermenschliches

Bei Nietzsche steht irgendwo, dass nur die Wenigsten den Mut haben, das zu tun, von dem sie im Grunde wissen, dass es getan werden muss.

Für die Mutlosigkeit finden sich immer gute Gründe.

Also: Bon courage ! – Guten Mut!

## Cioran sinnt

„Die Tatsache, dass das Leben keinen Sinn hat, ist ein Grund, um zu leben.“

(E.M. Cioran)

Ein Sinner sinnt: Alle Sinner reden Unsinn.

## Brandneue Feuerbach-These

Marx hat die Welt nur dadurch verändert, dass er sie verschieden interpretiert hat.

## Ungesunder Menschenverstand

„Klassisch ist das Gesunde,  
romantisch das Kranke.“

(J.W.v.G.)

Mich machen die Klassiker krank,  
ich finde die Romantiker klasse.

Goethedämmerung

Man achte auf Jean Pauls *kleine Zwielfichter*.  
Da dämmt einem Manches.

Johannes-Evangelium aus dem Spanischen wörtlich übersetzt.

„Al principio era la palabra“ – et cetera...  
Am Anfang war das Palaver – und so weiter...  
Worte Gottes.

Im Kierkegaard

Ich stolpere nicht über *Philosophische Brocken*,  
sondern über Wittgensteinchen.

Gernegroß

„Wer zehrt, steht schlecht.“  
(*Laozi* 24)  
Wer stöckelt, geht schlecht.

Nudismus classicus

Edle Einfalt, stille Blöße.  
Frei nach Winckelmanns Diktum über die griechische Bildhauerei.

O Tannenbaum

„Grau teurer Freund ist alle Theorie“  
und grün des Lebens Tannenbaum.  
Frei nach Goethes *Urfaust*.

Kaufland

„Hier bin ich Mensch, hier kauf ich ein.“

dm-Drogenmarkierung auf eigene Faust frei nach Goethe.

Beschissen

„Politiker und Windeln sollten regelmäßig gewechselt werden,  
und zwar aus demselben Grund.“

(Mark Twain)

Närrisch

Die großen Erzählungen, mit denen die Politiker:innen das Volk zum  
Narren halten, nennt man Narrative.

Ganz saubere Politiker

Eine Hand wäscht die andere.

Und die weißen Westen?

Dazu braucht es einen weißen Riesen.

Fußnote zu Platons Ideolismus

„Christentum ist Platonismus fürs Volk.“ (Nietzsche)

Und Platonismus ist Proto- Christianismus.

## Helden-Sagen

### Mao

Es wird kolportiert, Mao habe noch im Alter von 100 Jahren den Jangtze in einem Zug durchschwommen. Dabei habe er in den Stromschnellen mit bloßen Händen 100 Forellen gefangen.

### Nasser

Es wird reportiert, Nasser habe den Nil trocken auf dem Klopf eines Nilpferdes bezwungen. Dabei sei es ihm gelungen, eine Herde Nil-Wild-Pferde einzufangen.

### Lula

Es wird exportiert, Lula habe mit einem Tretboot in 10 Minuten den Amazonas überquert und dabei mehrere aggressive Alligatoren totgetreten.

### Putin

Es wird propagiert, Putin sei mit 100 gewaltigen Zügen durch den Ob getaucht. Ob er dabei wirklich 100 Robben erlegt hat, ist nicht belegt.

### Modi

Es wird fabuliert, Modi habe bei einem Bad in der Menge das Abwasser des Ganges modifiziert und in Mundwasser verwandelt.

### Trump

Es wird glorifiziert, Trump sei es durch evangelikalen Beistand gelungen, trockenen Fußes über den Mississippi zu wandeln und das Brackwasser in reinen Wein zu transsubstantieren, den er dann den staunenden Bewunderern eingeschenkt hat.

## Kap. 3

### **Pot - pourri**

Verdorbener Eintopf mit Kappes zum Verkohlen

Sammelsurium für Süßsauertöpfe

und

amuse-gueule

Amüsantes für Leckermäulchen

Wer hier nicht lachen kann,  
bei dem ist nichts zu machen.

## Kap. 3.1

### Geschmackssachen

#### Besser-Esser und Hungertuch-Nager

Marie Antoinette, die Nette, die ihren Kopf verloren hat, hatte ein Herz fürs Volk.

Rousseau berichtet: Als man ihr kolportierte, das Volk habe kein Brot mehr zu essen, habe sie angeblich entgegnet: „Warum essen sie dann nicht einfach Brioche (Kuchenbrot)?“ -  
Oder Kaiserschmarren.

#### Conditio `humana`

Keine Tierart ist so gnadenlos darin, ihre eigene Art zu killen wie das sog. animal rationale.

„Wir fressen einander nicht, wir schlachten uns bloß.“

(Lichtenberg) - und zerfleischen uns. Sarkastischer Humanismus.

#### Biedermeier- Weihnachtsfeier

Das feierliche Gedicht vom Pirol Lorient, dem Heiden- Spaßvogel.

#### Advent

„Es blaut die Nacht, die Sternlein blinken,  
Schneeflöcklein leis herniedersinken.

Auf Edeltännleins grünem Wipfel  
häuft sich ein kleiner weißer Zipfel.

Und dort vom Fenster her durchbricht  
den dunklen Tann ein warmes Licht.

Im Forsthaus kniet bei Kerzenschimmer  
die Försterin im Herrenzimmer.

In dieser wunderschönen Nacht  
hat sie den Förster umgebracht.  
Er war ihr bei des Heimes Pflege  
seit langer Zeit schon sehr im Wege.  
So kam sie mit sich überein:  
am Niklasabend muss es sein.  
Und als das Rehlein ging zur Ruh`,  
das Häslein tat die Augen zu,  
erlegte sie direkt von vorn  
den Gatten über Kimm und Korn.  
Vom Knall geweckt rümpft nur der Hase  
zwei-, drei-, viermal die Schnupperr Nase  
und ruhet weiter süß im Dunkeln,  
derweil die Sternlein traulich funkeln.  
Und in der guten Stube drinnen  
da läuft des Försters Blut von hinnen.  
Nun muss die Försterin sich eilen,  
den Guten sauber zu zerteilen.  
Schnell hat sie ihn bis auf die Knochen  
nach Waidmanns Sitte aufgebrochen.  
Voll Sorgfalt legt sie Glied auf Glied  
(was der Gemahl bisher vermied) - ,  
behält ein Teil Filet zurück  
als festtägliches Bratenstück  
und packt zum Schluss, es geht auf vier  
die Reste in Geschenkpapier.  
Da tönt`s von fern wie Silberschellen,  
im Dorfe hört man Hunde bellen.  
Wer ist`s, der in so tiefer Nacht  
im Schnee noch seine Runde macht?

Knecht Ruprecht kommt mit goldnem Schlitten  
auf einem Hirsch herangeritten!

‘He, gute Frau, habt ihr noch Sachen,  
die armen Menschen Freude machen?’

Des Försters Haus ist tief verschneit,  
doch seine Frau steht schon bereit:

‘Die sechs Pakete, heil`ger Mann,  
ist alles, was ich geben kann.’

Die Silberschellen klingen leise,  
Knecht Ruprecht macht sich auf die Reise.

Im Försterhaus die Kerze brennt,  
ein Sternlein blinkt – es ist Advent.“<sup>5</sup>

Dem kann ich nur mit einem kleinen Reimlein beipflichten.

Schöne Bescherung für Adventisten

Advent, Advent, ein Kerzlein brennt,  
erst eins, dann zwei, das Christkind eilt herbei.

Advent, Advent, der Christbaum brennt!

Der Opa pennt, die Anna flennt, die Mama aus der Küche rennt.

Und wo bleibt nun die Weihnachtsgans?

Die Oma kommt gerannt:

Die Gans ist ganz verbrannt!

Und die Mutter blicket stumm auf dem Gabentisch herum.

Komm Herr Jesus, sei unser Gast  
und segne, was du uns bescheret hast!

Amen.

---

<sup>5</sup> Loriot, *Menschen, Tiere, Katastrophen*, Reclam Nr. 8820, Stuttgart 1992.



Kap. 3.2  
Bauernweisheiten  
Schlaudumme Sprüche

Ich liebe Geblödel  
Ihr drögen Dödel!

Regen bringt Segen  
Ohne Fleiß kein Schweiß.

Bauernkalender  
Erster Mai – April vorbei.  
Wenn an Sylvester es schneit,  
ist das Neujahr nicht weit.  
Unkraut währt am längsten.

Wettervorhersage  
Nachts weiterhin dunkel.  
Wegen der Unzuverlässigkeit der tagesschauerlichen  
Wettervorhersagen hat sich der deutsche Donnerwetterdienst  
entschlossen, ab sofort nur noch Wetternachhersagen zu machen.

Tornado – Warnung  
Hosenwinde sind Windhosen, die sich aus der Hose winden.  
Und wohlgemerkt:  
`Aus einem verzagten Arsch, kommt kein lustiger Furz.`  
(Frei nach Luther)

## Kap. 3

### **Bon – bon – mots**

#### und kunterbunter Plunder

Künstler- Überraschung:  
Manche meiner Klugsprüche  
sind noch klüger als ich selbst.

Also ich hatte mal einen Kollegen, der war wirklich ein Held, ein Kochkünstler in der Gerüchte-Küche und ein literarisch – kulinarischer Verwandlungskünstler. Aus dem chinesischen Patriarchen Soshi machte er Sushi. Aus Humboldts Kawi-Werk wurde ein Kiwi-Werk und aus dem chinesischen Poeten DuFu machte er Tofu. Poetischer Bohnenquark macht nämlich stark. Und er war ein großer Fan von Ba-Rock- Musik. Vor allem Tengelmann fand er super.

Wörter aus der Fremde

Meine Sekretärin hat mit Wörtern gefremdelt. Eklektiker hat sie z.B. in Elektriker verbessert. So hat sie mein dröges akademisches Gedöns zu einem schönen akadämlichen Geblödel erhöht.

Vielen Dank!

It`s the money stupid!

Endlich wurde das überraschende Resultat einer amerikanischen Langzeitstudie der 700 Wirtschaftsweisen vom Wall verkündet:  
Geld regiert die Welt!

Goldfinger Trumps bi-gottes credo in God`s country:  
“In Go(l)d we trust.”

Noso-logie im Hospiz-al

Der Patient geht so lange zum Medizinmann bis er bricht.  
Eingeliefert – ausgeliefert – geliefert.

Halbheiten

Halbweise ist schlimmer als Halbweise.

Hessische Altersweisheit

Mer werd alt wie e Kuh un lernt immer noch nix dezu.

Lesson

`Less is more` - or less.

Ideolismus

Der Idealist ist einer, der ein Ideal vor dem Kopf hat.  
Ein deutscher Idealist ist ein verhegelter Kopfständer,  
der vom Kopf auf die Füße gestellt werden muss.

## Schein-Heil

Ich habe einstens einen sehr erhellenden Lichtbildervortrag über einen Heiligen mit Schein gesehen.  
Kein Armleuchter, nein, nein – ein Erleuchter der Armen im Geiste.  
Selig seien sie gepriesen!

## Kopfnüsse

Manche Nüsse kann man aneinander knacken.

## Wunschdenken

Der Wunsch ist der Stiefvater des Gedankens.

## Optimismus

Mit dem Opti-Mist kann man höchstens die elysischen Gefilde düngen. Für bodenständige Agrikultur ist er nicht nachhaltig genug.

## Überlegen

‘Der Klügere gibt nach’ - auch wenn er dann der Dumme ist?

## Gold-Zahn der Zeit

‘Morgenstund hat Gold im Mund’.

## Glück

Geld allein macht nicht glücklich, nein, nein. Bei den Geldstückchen müssen auch ein paar Grundstückchen sein. ( frei nach Danny Kaye)

English

`Fish and ships` - well come!

(Reklame an einer Fischbude im Hafen von Husavik in Nordisland.)

Flachköpfe

Warum manche Erdlinge die Erde wohl immer noch für flach halten?

Ausnahmsweise

In der Regel bestätigen die Ausnahmen die Regel.

Es gibt aber auch Ausnahmen von dieser Regel.

Alles ist ja schön und gut – kein aber!

Ich kenne eine Frohnatur, die so schallend lacht, dass es wie eine Ohrfeige klingt. Ihr Motto ist: „Das Leben ist schön.“

Im Namen derer, die bei den Lebensprüfungen durchgefallen sind, möchte ich konkretisieren: „ – eine schöne Scheiße.“

## Kap. 3.4

### Mis(t)zellen

#### Feministisches Manifest

„Es geht ein Gespenst um in Europa“ –  
das Gespenst des generischen Feminismus.  
Es hat einen Glo(ssolali)ttis- Schlag.

Unlängst wurde eine aktive Gender-Konformistin von der Polizei  
draußen auf der Stadtautobahn aufgegriffen. Die umherirrende  
Feministin gab zu Protokoll, sie habe in der Innenstadt vergeblich  
nach der Fußgänger:innen- Zone und einem Bürger:innen-Steig  
gesucht.

Der altersstarre Bürger:innen- Meister hatte auf eine geschlechter-  
gerechte Ausschilderung verzichtet. Alter Macho-Narr!

Wieder einmal hat sich gezeigt:

Die maskulinistischen Mit-Glieder unserer feinen Gesellschaft haben  
die Sprache nur verschieden interpretiert.

Es kömmt darauf an, sie zu ver-gendern.

Genderist:innen aller Länder – vereinigt euch!

#### Generisches Maskulinum in der Berliner Disharmonie

Feministische Berliner Philharmoniker:innen fühlen sich durch die  
Bezeichnung als Streicher und Bläser generisch maskulinisiert und  
linguistisch diskriminiert. Sie fordern die sofortige Einführung des  
gendergerechten Partizip Präsens:

Die Streichenden und Blasenden.

Der Generalmusikdirektor hat wegen der sexuellen Konnotation der  
`Blasenden` Bedenken angemeldet und eine Cunni-Lingual-  
Kommission einberufen.

## Das Allerletzte

Heuer hat eine Lingual-Aktivistin bei der Sprachpolizei in Deppenhausen Anzeige wegen Verbal-Injurie erstattet.

Ein Dorfdepp hatte bei einer Ansprache der Hasen- und Häsinnen-Züchter und Züchterinnen die überkommene Anrede

‘Sehr verehrte Damen und Herren’ verwendet. Da man bei ‘Herren’ das Adjektiv ‘herrlich’, bei Damen aber ‘dämlich’ assoziiere, soll ab sofort die gender-korrekte Anrede ‘Sehr verehrte Herrinnen und Herren’ verwendet werden.

Die Anrede ‘Meine Herrschaften’ ist durch die Anrede ‘Meine Herr:innenschaften’ zu ersetzen. Ebenso gilt ab sofort: ‘aus aller Herr:innen Länder’.

Herr Gott, das kann doch nicht so schwer sein!

Lasset uns beten: ‘Mutter unser, die du bist im Himmel...’

## Linguistischer Rassismus

In der bösen alten Zeit habe ich gern Zigeunerschnitzel gegessen.

Das geht jetzt gar nicht mehr. Im Resto habe ich das anstößige Z-Wort vermieden und versucht, mich kulinarisch korrekt

auszudrücken. Ich habe ein ‘Sinti’-Schnitzel bestellt. Die Kellnerin hat nix kapiert. Demnächst gehe ich auf eine roma-ntische Jäger-Schnitzel-Jagd.

## Furor linguisticus

Als Kind habe ich Mohrenköpfe geliebt.

Neulich war ich seit langer Zeit wieder mal auf einem Jahrmarkt und habe sie gesehen, die süßen Negerküsse. Wie sollte ich mich aber der braven Marktfrau sprachlich korrekt verständlich machen?

Natürlich waren die M u. N-Worte Tabu. Schwarzköpfe?

Um rassistische Diskriminierungen zu vermeiden, hat die deutsche Konditor:innen - Innung jetzt beschlossen, dass das umstrittene Zuckerbackwerk nur noch mit weißem Schokoladenüberzug produziert werden darf. Auf der Kirmes wird es jetzt als `Milchgesicht` wohlfeilgeboten.

Heikel ist auch das Mohren-Diminutiv `Möhrchen`.

Sind `Gelbe-Rübchen` korrekter? Weit gefehlt!

Ich bin doch nicht sinophob!

Auf dem Index stehen übrigens auch die von Bleichgesichtern so genannten `roten Rüben`.

Also ich habe nichts gegen Winnetou und Rothäute überhaupt! `

Apropos `Farbige`:

Ich mag Rotwürste und Gelbwürste lieber als die bleichen teigigen Weißwürste.

Ich mag die drögen Weiß-Kohl-Köpfe einfach nicht.

Ein weißer alter Hanswurst

in den sieben Bergen

bei den sieben Kleinwüchsigen.

P.S. Afghanistan

In meinem Hundebuch bin ich doch tatsächlich auf folgenden

kynischen Rassismus gestoßen: „Afghanen sind Windhunde.“

Diese Generalisierung: empörend!

Von A bis ETT

Die Assoziation aktivistischer Sprachraumpfleger:innen hat gefordert,

aus Solidarität mit der unter dem russischen Kriegs-Zug leidenden

Ukraine sofort das martialische **Z** aus dem Alphabet zu streichen.

Obwar es weifelhaft ist, dass diese Wangsmaßnahme weckhaft ist,

wird diese Ensur in Ukunft weifellos viel Uspruch bekommen.



## Kap. 3.5

### Das Gomringer-Poem

#### Ein Skandalon

#### Posse- Glosse aus Absurdistan

Ein Blick zurück im Zorn, angeregt/aufgeregt durch einen Bericht im *Spiegel* 5/2018.

Eugen Gomringer, ein bolivianisch-schweizerischer Poet, geb.1925, gilt als ein Begründer der `konkreten Poesie`. Beim Flanieren auf den Ramblas in Barcelona entstand 1951 sein inzwischen berühmterberühmtes Gedicht.

Seit 2011 stand dieses Gedicht nämlich auf einer Hauswand der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin Hellersdorf. Die Hochschule hatte ihren Poetik-Preis leichtsinnigerweise an Gomringer vergeben und als besondere Ehrung wurde das ominöse Poem Gomringers an der Südfassade der Hochschule monumental dokumentiert.

#### Das skandalöse Poem

#### Ciudad

Avenidas

avenidas y flores

flores

flores y mujeres

avenidas

avenidas y mujeres

avenidas y flores y mujeres y

un admirador

## Stadt

Alleen

Alleen und Blumen

Blumen

Blumen und Frauen

Alleen

Alleen und Frauen

Alleen und Blumen und Frauen und  
ein Bewunderer

## Der Skandal

Im April 2016 verfassten drei fundamentalistische Feministinnen einen offenen Brief an die Hochschulleitung. Darin hieß es, Gomringers Gedicht reproduziere eine „patriarchalische Kunsttradition“ und erinnere „unangenehm an sexuelle Belästigung“. (*Der Spiegel* 5/2018, S. 58.) – Geht's noch?

Für die hellsichtigen Feministinnen ist es zum `Vorsch(w)ein` (Freud) gekommen: Ein klarer Phall von `parti-arsch-aler` (Freud) Poo-e-sie! A tergo, tückisch-hinterrücks durch die Blume. Florierender seniler Maskulinität – geiler Greis!

Spaß (?) beiseite.

In einer veröffentlichten Stellungnahme zu dem unsittlichen Gedicht schrieb eine gewisse Debora Antmann, die hauptamtliche Frauenbeauftragte der Alice-Salomon-Hochschule, das Gedicht habe einen „potenziell sexistischen Inhalt“. (*Der Spiegel*, ibid. S.60).

Woke – no joke!

Sex in poetischer Potenz, im siebten Dichter-Himmel.

Pseudo-poetische Pornographie. Horribel!

Die akademischen Senator:innen der hohen Schule in Hellersdorf führten lange erhellende Kunstdebatten und klopfen das potente Poem auf seinen sexistischen Inhalt ab. Sie klopfen und klopfen. Bekloppt! Oder?

Die weise Entscheidung der hohen Schullehrer:innen Ende Januar 2018: Das fiese Gedicht soll nicht länger die Fassade der hohen Schule verschandeln. Vorbei mit der geilen Schmiererei! - - -

Hat man Worte?

Und was hat Gomringer dazu gesagt?

„Sexistisch? Das ist völlig absurd!“ (*Der Spiegel*, ibid. S.59)

Ja, das ist absurd – Kannitverstan – Absurdistan.

Dialektik des Feminismus: Wie eine gute Sache auf die Spitze getrieben in ihn Gegenteil kippt – in Mist.

Feminissimus: Stuss, Über-Druss.

Uhu

Der Ratgeber im Frauenfunk

Postskriptum

Tiefe psychologische Resonanz des Glossators

Es war einmal eine Hausfrauenbeauftragte. Eines schönen Tages stolzierte sie über die Ramblas (hört! hört! Nomen est omen) in Barcelona.

Da kam ihr jene hinterfotzige Wand-Schmiererei aus ihrem Hellersdorf in den Sinn: „Flores y mujeres...“

Das kam ihrer blühenden Phantasie doch unziemlich spanisch vor.

Denn worauf läuft die fiese Schmiererei denn hinaus?

Es erhellt von selbst: Der Ver-Dichter selber sagts ja durch die Blume: De-floration! Ja, das Poem ist potenz-iell de-floratorisch! Mit Verlaub, poetisch unverblümt: Es geht um Jungfraulichkeitsraub!

Hasta la vista Barcelona.

Also:

Anstelle dieser potenziell sexistischen Ciudad Gomringers möchte ich hier in Goethes Namen noch etwas ganz Unschuldiges vom Lande zum Besten geben.

Heideveilchen

Sah ein Knab ein Veilchen stehn,

Veilchen auf der Heiden...

Knabe sprach: Ich breche dich,

Veilchen auf der Heiden...

Heiden-Spaß! --- ?

Halt ein, halt ein!

An die Fassade? Nein!

Vielleicht passiert ja diese Frau mit dem Auftrag; und ihre Phantasie floriert. Die Etymologie, die hat sie übermannt:

viola-tion! Da sieht sie violett.

Das Poem ist notorisch maskulinatorisch, potenziell violatorisch !!!

Der Knabe ist gewaltbereit. Viola wird noch schwanger,

an den Pranger, an den Pranger!

Um Goethes Willen!

Das hab ich nicht bedacht, doch jetzt bin ich erwacht. Ich sehe heller.

Mea viola, mea culpa.

Und die Fassade? Die bleibt rein. Tabula rasa, ist das nicht fein?

Ich bin klein, mein Herz ist rein.

Das Dichterlein

## Kap. 3.6

### Schutzmänner - Schmutzmänner

#### Die Staatspolizei – sein Freund und Helfer

#### Posse -Glosse aus der Gosse

„Der Skandal fängt an,  
wenn die Polizei ihm  
ein Ende macht.“

(Karl Kraus)

„...die *taz* – Autorin Hengameh Yaghoobifarah, 29, hatte in einer Kolumne ein Gedankenexperiment angestellt: Wenn man die Polizei abschafft, wohin dann mit den Polizistinnen und Polizisten?

Die Antwort: auf die Mülldeponie.“ (*Der Spiegel* Nr.27/27.6.2020)

Schäm dich! – Schmähe und Häme!

Meine Güter, es sind doch die Gesetzeshüter! Also ein für alle Mal: Bullen sind keine Schweine. Das ist jetzt auch genetisch erwiesen. Eine DNA-Analyse hat bewiesen: Bullen sind Rindviecher. Die meisten sind friedlich. Die wildesten – ich denke zuerst an die stolzen spanischen Pacos - , die allerwildesten könnte man ja aus dem Verkehr ziehen und beim Stierkampf einsetzen. Farbige und bunte Hunde sind für diese Ordnungsverhüter ein rotes Tuch.

Und die sog. Gesetzeshüter in God`s country? Hüte sich wer kann!

Slogan der Cop-Lobby: `A nigger? Be quick on the trigger!`

Und die Antirassismus - Demos? `Black lifes ...` - doesn`t matter!

Ich sehe schwarz. US-demo- motto: `ACAB`: `All cops are bastards`.

Falsch. Generalverdacht! Es gibt auch Ausnahmen - regelmäßig.  
Nicht alle Cops haben das Herz auf dem rechten Fleck.

Andere Länder – andere Unsitten.

In Indien sind die Kühe heilig.

In Frankreich sind es die Bullen. Sie genießen besonderen  
Staatsschutz. Deshalb heißen sie bei uns ja auch Schutz Männer.

Im neudeutschen Reich gibt es immer noch beamtete Reichsbürger,  
die an das Heil Hitlers glauben und mit aller Gewalt ihres Amtes  
walten. In die Heilanstalt mit ihnen!

Ordnungshüter und Meister auf der Wacht – habt Acht!

Ein häämische Pamphlätchen

Schon wieder ist bei einer verbotenen Demo von Covidioten und  
dumpfbackenen Querulanten die berittene Polizei weder eingeritten  
noch eingeschritten. Doch sie war auf der Hut.

Einem besonders behutsamen Schutzmann ist es trotz Einsatz seiner  
Wasserpistole nicht gelungen, eine ältliche Wutbürgerin  
zurückzudrängen. Die alte Mili-Tante war mit einem Regenschirm  
schwer bewaffnet.

Dem Gend-Armen wurde trotzdem wegen seines behutsam-mutigen  
Einsatzes die silberne Nahkampfspange verliehen.

Da es bei der-artigen gefährlichen Einsätzen immer wieder zu  
unerwünschten Unfällen und Durchfällen kam, haben jetzt die  
Polizeigenossen die freie Ausgabe von Pampers an die pampige  
Kampftruppe gefordert, um ein ge- ruchloses Vorgehen zu sichern.

La France – Vive la chasse – halali!

Naturschützer ??? – Naturschützen!!!

Diese Knalltüten wüten im Gehüt. Ihre Kläffer kläffen und die  
Schießkerle ballern rum, balla balla, bum bum! Zu dumm!

Der Blitz soll sie beim Sch - ießen treffen!

(Frommer Wunsch von Gunter, dem Boche du Tauch.)

## Kap. 4

### **Gagagags**

Schrulliges – Drolliges – Skurriles

satyrisch ernst

Ein Kuriosen-Kabinett

„Man soll die Dinge  
nicht so tragisch nehmen  
wie sie sind.“

(Karl Valentin)

„Es hat mir wollen behagen  
mit Lachen die Wahrheit  
zu sagen.“

(Grimmelshausen)

# Homo sap(or)iens

## Vom Kannibalen zum Fruganer

### Eine Genealogie der kulinarischen Moral

#### 1. Menschenfresser – Anthropophagen: kannibalisch !

Von alters her ist in sog. Zivilisationen bis heute zwar das Schlagen von Schlachten und das Abschlachten von Menschen üblich. Das Verspeisen der Leichen aber ist trotz wachsender Nahrungsknappheit erstaunlicherweise bislang verpönt.

#### 2. Tierfresser – Zoophagen: karnivorisch !

Es gibt zwar fleischfressende Pflanzen und es gibt auch fleischfressende Tiere – schlimm genug – , aber fleischfressende Menschen, tote Tiere zum Abendmahl? Animalisch! Bestialisch!

#### 3. Pflanzenfresser – Floraphagen

Die Pflanzenfresser haben sich in drei Sekten aufgesplittert:

##### 3.1 Vegetarier

Die moderate Gruppe der Pflanzenfresser sind die Vegetarier. Friedlich scheinen sie mit ihren Vegetabilien dahinzuvegetieren. Freilich schrecken sie nicht vor schrecklichem Pflanzenmord zurück: Florazid!

##### 3.2 Veganer

Konsequenter als die Vegetarier sind die Veganer. Hier werden nicht nur die Kühe und die Hühner geschützt. Hier werden die Kühe nicht mehr ihrer Milch und die Hühner ihrer Eier beraubt. Das ist nicht erlaubt. Aber was ist mit den Pflanzen? Ja, sind Pflanzen denn etwa keine Lebewesen?

##### 3.3 Fruganer

Am radikalsten und frugalsten sind die Fruganer. Auch der Genuß von Wurzeln lebender Pflanzen ist nämlich tabu. An ihren Früchten und Nüssen, an denen sie sich gütlich tun, könnt ihr die wahren Fruganer erkennen. Und in Zukunft? Beim letzten Gipfel der WFO (Welt-Fruganer-Organisation)



wurde bislang noch keine Antwort auf die Frage gefunden: Können mehr als sieben Milliarden Erdlinge von Erdbeeren und Erdnüssen überleben? – Eingefleischte Fruganer setzen auf das Fruchtfleisch von Fallobst. Ihre Lebens-Mittel-Welt ist alles, was der Fall ist. Von Fall zu Fall...

Zu guter Letzt kommen wir immer mehr auf den Geschmack der Alganer, der See-Tang-Nascher und der See-Gras-Beißer. Da haben wir den Algensalat. Nur für feine Schmecker: seer lecker!

### Klima-Wechsel-Jahre

Für Unruhe unter den Klima-Wechsel-Leugnern sorgte am vergangenen Donnerstag ein plötzliches, acht Tage lang anhaltendes Donnerwetter in der Wetterau, bei dem straußeneigroße Hagelkörner einen Weiler platt machten. Etwas beunruhigend war zudem, dass ein Tornado über dem Mückensee einen Tsunami verursachte, der die umliegenden Kraut- und Rübenfelder verwüstete. Die Versumpfung führte zu einer fürchterlichen Regenwürmerplage. Die Lindwürmer wurmten die Bauern ; sie versauern.

Bei einer einige Monate später eilig anberaumten Krisensitzung von besorgten Feld-Wald-und-Wiesenforschern wurde das Problem gewälzt, ob jene besorgniserregenden Phänomene und das local worming womöglich mit dem ominösen global warming in ursächlichem Zusammenhang stehen könnten. Da aber wegen der mittlerweile eingetretenen Hagelkornschmelze exakte diametrische Messungen nicht mehr vorgenommen werden konnten, wurde die Hypothese von dem Experten-Gremium in einem Schlußkommuniqué als nicht bewiesen ad acta gelegt. Man erwartet, dass es beim nächsten Kliblabla-Gipfel zu einer resoluten Resolution kommt. -

Aber die Gletscherschmelze auf Grönland, die ist doch wohl bewiesen, oder nicht? Freilich.

Freiheit für Grünland, weg mit dem Packeis!

## Covidioten

Die Bildungszeitung berichtet, dass in einer Impfzentrale in Dusslingen eine sensible Impfskeptikerin vor der Impfung einen prophylaktischen Schock erlitt. Durch die blitzschnelle Intervention eines Psychoanalytikers ging die Sache für die vexierte Patientin gl-impflich aus.

## Böhmische Dörfer

In einem böhmischen Dorf im Erzgebirge gab ein seniler Impfgegner als Grund für seine Impfverweigerung an, er habe gehört, er könne nach der Impfung mit dem antikonzeptionellen RNA-Impfstoff nicht mehr schwanger werden. Stimmt! Der Mann hat Recht. Aber aus dem Konzept gebrachte Geisteskinder kann er immer noch machen.

## Abrechnung

An einer Tankstelle an der A 666 ist ein schwarz- maskierter Mann nach dem Tanken zur Kasse gegangen um abzurechnen. Dem Kassierer, einem militanten Maskengegner gelang es, den Maskierten mit drei gezielten Kopfschüssen zur Strecke zu bringen.

## Rolla

Breaking news: Nach der Entwicklung des autonomen Automobils ist dem Global Player *Gockel* ein weiterer spektakulärer Durchbruch auf dem Gebiet der Motorik gelungen: der Elektro-Rolla.

Es handelt sich um einen motorisierten Rollator für robuste Senioren mit Mobilitätsproblemen. Für rüstige Rentner ist das Gerät mit 36 PS -Hybrid-Motor und Caddy-Beiwagen lieferbar. Eine Super-Markt-Idee!

Empfohlene Richtgeschwindigkeit in der Fußgängerzone:  
30 KMH.

Leider wurden aber immer wieder Fälle bekannt, in denen sportive Rolla-Oldies ihren Rollator tunen und so Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 90 KMH erreichen! Jüngst wurde ein tollkühner Rollator-Pilot ohne Führerschein von der Autobahnpolizei bei einem tollen LKW-Überholmanöver gestellt und zurück ins Heim geschafft. Ein tragisches Ende nahm an Christi Himmelfahrt ein Luftikus, der die Kontrolle über seinen aufgemozten Hochgeschwindigkeitsrolla verlor und versuchte, das rasende Gerät durch den von der Firma *Gockel* mitgelieferten Notwurfanker zum Stehen zu bringen. Rolla mortale!

## Große Geschäfte Lob des Kotspatels

Bekanntlich zerfällt die zivilisierte Menschheit, rein fäkalisch gesehen, in Knüller und Falter.

Es ist zu befürchten, dass der horrende Papierverbrauch der vielfältigen Fäkalier bei gehäuften Stuhlgängen nur durch die totale Abholzung des gesamten Amazonasbeckens gedeckt werden kann.

Angesichts dieser försterlichen Horrorvision haben jetzt aktivistische Grünfriedens-Forscher dazu aufgerufen, auf den guten altchinesischen, in der Zeit vor der Erfindung des Papiers üblichen Brauch des Spatelns zurückzugreifen.

Der Kotspatel hat nicht nur den individuellen Vorteil, dass der zarte Arsch keine Papier-Reibungsverluste erleidet. Der solide, gleitsichere Holzspatel ist für die wiederholte, auch kollektive Benutzung ausgelegt und insofern vergleichsweise waldschonend. Appell an alle Scheißer:innen:

Schluss mit der Kotschmiererei! Lasst uns spachteln, lasst uns spateln!

PS. Wegen der Gefahr der Splitterung infolge von Materialermüdung nach langjähriger Abnutzung rät die Stiftung Klo-Warentest vom Kauf von billigen Sperrholz- Kotspateln in Second-hand- Läden ab.

PPS. Für hygienebewußte Spatler:innen empfiehlt sich vor allem bei Durchfällen die penible Spatel-Reinigung mit der in jeder gutsortieren Drogerie käuflich zu erwerbenden Mehrzweck – Zahn-Klo-Bürste.

Kopro-viel  
Memento flori  
Für alte Knacker und Klobrillen-Kacker

In dem bekannten Bio-Bauern-Blatt *Die Scholle* fand sich jüngst ein verheißungsvoller *Appell an alle Schreber*: „ Liebe Leute, legt endlich eure Wasserklos trocken! Vergeudet kein kostbares Nass! Spült nicht, düngt natürlich, kackt in den Garten!“

Es ist ruchbar geworden: Kot macht goldbraunen Boden. Komparative koprologische Studien haben freilich gezeigt, dass vor Überdüngung durch überhäufte Verwendung von Fäkalien wegen der freiwerdenden Klo-ride gewarnt werden muss. Aber auch bei streng rationierter Portionierung muss natürlich ein gewisser Anruch und Abgeschmack des natürlichen Gülle-Gemüses billigend in Kauf genommen werden. Ein geringer Preis für den Total-Verzicht auf den handelsüblichen künstlichen Dünger. Schließlich handelt es sich bei dem natürlichen Dünger um Haus-Gemachtes.

Bedenkenswert ist nicht zuletzt der soziale Aspekt: Endlich kommt auch der kleine Scheißer in den Genuss der üblicherweise nur zu überhöhten Preisen feilgebotenen Bio-Kost. Köstlich und kostengünstig vom eigenen Öko-Örtchen frisch auf den Tisch!

Und übrigens: die biobewusste Nachbarin wird es zu schätzen wissen, wenn sie dann und wann als kleine Überraschung zwischen ihren Stiefmütterchen hi und da ein kleines Häuflein findet - dufte!

## AIDA

HUI – nix wie weg!

Auf ihr Massen-Touris, bloß nix verpassen!

Mit der AIDA kreuz und quer durchs Mittelmeer.

Ahoi für Traumschiffer – Halali für Schnäppchenjäger.

Top-Hit für sozialempfängliche Senior:innen:

Zehnerkarte schon ab 1000 Euro!!!

Beleuchteter Binnenschlafsaal im Zwischendeck,

hochkomfortable Stockwerksbetten, mit handgestrickten

Strickleitern altengerecht aufgerüstet.

Stehimbißchen in der Kombüse, eiskaltes Buffet,

fast food all you can eat, all exclusive;

Leitungswasser kostenfrei!!!

Und nach dem Gelage die allabendliche Galala,

brausender Ohrenschmaus an Oberdeck,

ein Ariengeschmetter, Donnerwetter!

AIDA auf hoher See: Urkomische Oper für Mundharmonika und

Schifferklavier.

Veni, vidi, Verdi.

## Die Fulda-Kreuzfahrt

Anzeige im Reisebüro *Rentnerg* im *Kasseler Landboten*

Der Fulda-Kreuzer *Schreckenstein* – bereits im 1. Weltkrieg am Nordpolarkreis als Eisbrecher im Einsatz – ist rentnergerecht flusstüchtig aufgerüstet worden. Der Panzer-Kreuzer verfügt über eine Messe mit fünf kuschelig gefütterten Ohrensesseln und fünf urgemütlichen Außenkajüten mit Panorama-Hügelblick ins Rauhaargebirge (Bullaugen schussfest aus Panzerglas) sowie fünf rustikalen en-suite Außenbordtoiletten über fließendem Wasser.

Das frühe Müsli-Stück ist frugal für Vitalist:innen. Der Mittagstisch ist dafür deftig-kräftig, frisch aus den heimischen Schweinereien: täglich Kasseler Rippenspeer (auf Wusch mit See- bzw. Flussgurken für Veganer:innen).

Für Winter-Landgänge auf der zugefrorenen Fulda stellt der Kapitän rüstigen Rentner:innen nach Vorlage eines gültigen Krankenversicherungsschutzausweises Schlittschuhe und Schneebrillen zur Verfügung.

Warnung: Überdrehte Alte sind beim Drehen von Pirouetten als glückstrunkene Esel:innen Anfang Mai auf dünnem Eis tanzend eingebrochen und konnten erst Stunden später erstarrt aus den eisigen Fulda-Fluten geborgen werden.

Nota bene: In den eisfreien Monaten wird anstelle der Eisbrecherexpedition auch eine lustige Raddampferfahrt angeboten; Vermietung von quietsch-bunten Rettungstretbooten inklusive.

Und hier der Superschnäppchenjäger:innenpreis:

Vollkommene Pension für drei überfüllte Tage mit zwei Übernachtungen in der Mannschaftskajüte (bei Überbuchung in bequemen Liegestühlen an Deck): 99.99 € für Rentner:innen!

## Das ist die Höhe

Wie das nepalesische Wirtschaftsmagazin *Der Scherpa* mitteilt, ist es jetzt erstmalig einem 83-jährigen Rollstuhlfahrer gelungen, den Mount Everest zu bezwingen.

Nichts ist unmöglich!

Der Bau eines von einem renommierten japanischen Auto - konzern gesponserten Rollstuhllifts macht es jetzt endlich auch für Querschnittsgelähmte möglich, zum Höhepunkt zu kommen.

## Der Berg ruft

Aktivisten der *Aktion Mensch Meier* planen eine Freeclimber-Seilschaft von Beinamputierten mit Hilfe von Seilwinden.

Weg vom Kanapee, auf geht's in die Höh juchhe!

PS. Der schwerlich behinderte Autor ist ein beherzter Stentman, ein Titan mit künstlicher Hüfte.

Doch Ihn locken nicht die Höhenlüfte.

## Bio-Schweinerei – Übles Gesülze

Heuer wurde unter dem dringenden Verdacht, medikamentös kontaminiertes Mast-Schweinefleisch als Bio-Schweinebauch vermarktet zu haben, der Leiter einer Schlachtereier in Schweinefurt verhaftet.

Das gegen ihn eingeleitete Verfahren musste jedoch eingestellt werden. Der Schlächter konnte nachweisen, dass es sich nicht um Schweinefleisch gehandelt hat.

Zu den übelsten Gerüchten kam es allerdings, als im Zusammenhang mit den laufenden Ermittlungen der mit dem Leiter der Schlachtereier befreundete Leiter des Senioren-Hospizes *Schlachtensee* in U-Haft genommen wurde.



## Nomen est omen

### Im lingual-sexual-Lokal im Ingen-Ländle

Schwetzingen: Schwätzer:innen

Memmingen : Memmen

Geislingen : Geißen

Metzigen : Metzen

Mössingen : ... Also das geht jetzt aber wirklich unter die  
feminine Gürtellinie! Höchst anstößig!

PS. Der lokalpatri(di)otische Autor durfte übrigens viele Jahre in  
Dusslingen verbringen, was ihn sehr geprägt hat.

## Luftnummer

Der Sportjourna(il)list Arno Schmidt hat mitgeteilt, dass die  
ahnungslosen Zuschauer der Sportschau am 1. April dadurch  
arglistig getäuscht wurden, dass bei dem gezeigten  
Federballspiel gar kein Ball im Spiel war.

## Kap.5

### **Gnomisches Zeug**

Nihi-listige Albernheiten  
Kindische Wortspielereien  
und  
üble Sprüche eines kynischen Kaustikers

„Du hast keine Chance,  
nutze sie!“  
( H.Achternbusch)

Er lacht sich mit Mephisto  
ins Fäustchen.  
(Der alte Kauz vom Fausta)

## Kap. 5.1

### Schnurrpfeifereien Ungeheuer ulkig

#### Hochsee in den Anden

Badeurlauber:innen berichten aus Peru, der Pipi-kacka-see sei durch Abwässer und Fäkalien verunreinigt. Kiki? Das Touri-Office empfiehlt sensiblen Badegästen mit tränenden Augen das Tragen von Taucherbrillen.

#### Unerhört

Opern sind ein Ohrenschmaus, mit Ohrensaus und Braus.  
Exempla gratia: Wagners *Lohengrien*.  
Wagner hat ungeheuer viel Sagenhaftes vollkommen veropert.  
Mit Leiden-schafft im *Ring*. Es ist mir *niegelungen*, Sieg und Fried(en) ohne schwere Niedergeschlagenheit durchzustehen.  
Wagner haut mich einfach um.-  
Ohrenschonender wären wohl Wagnersche Stummopern nach dem großartigen Vorbild der Stummfilme von Dick und Doof.

#### So ein Theater!

Alle Versuche der Theatralisierung von Kants *Kritik der unpraktischen Vernunft* sind bisher praktisch gescheitert.  
Es gebricht an einem dem kategorischen Plot angemessenen dynamisch-erhabenen Bühnenbild.

## Wüstling

Wüste Passagen aus dem Drama *Na also sprach Zarathustra* von Friederich dem Wüterich haben bei der Verfilmung von Karl Mays Renner *Durch die Wüste* gute Verwendung gefunden.

## Heidi auf der Alm

Wald-Meister Heideggers *Holzwege* sind seit ihrer Verfilmung in der Heimatfilmserie *Schwarzwaldlinik* ein Blockbuster.  
Leid-Motiv; „Sorget nicht!“ (Matt. 6.25f.)

## Polyhistorie

Professor Habermas` wortgewaltiges opus magnum  
*Auch eine Geschichte der Philosophie* soll als Historiendrama in  
12 Staffeln bei Netflix gestreamt werden.  
Ob es gut abschneidet, wird vor allem vom Cutter abhängen.

## Buffonerie

Komisch sind die Opern schon, nicht nur die komischen.  
Viel netter aber sind die Operetten.  
Ich weiß: Ich bin nicht mehr zu retten.  
Ich liebe Operetten und Buletten.  
Beide sind so leicht bekömmlich.

## Diarrhö

O weh, oho! Also sprach Napoleo, auf seinem Waterklo.

## Tatort

Mit geballter Faust sprach der goethliche geheime Rat:  
„Am Anfang war die Tat.“

## Laffen, Affen, Pfaffen et cetera

„Wir passierten zweihundert Gendarmen und dreihundert  
Pfaffen. Hier und da sah man auch Menschen.“  
(Kurt Tuchholksi, *Ein Pyrenäenbuch*)

## Affenarsch

„Je höher der Affe klettert, umso besser sieht man seinen  
Arsch.“(N.N.)

## Diskurs-Ehik

Bei feindseligen Diskurs-ionen liebe ich den Re-Kurs in einer  
Retour-Kutsche.

## Deutscher Humor

Dass ich nicht lache!

## Schriftgelehrter

Buch – Halter, Buch – Stabler, Buch – Wurm.

## Alles mit Maß!

Eine über Jahrzehnte laufende Langzeitstudie der BHK (Bauern-Handels-Kammer) hat ergeben, dass der Genuss von mehr als 100 Bananen täglich zu Blähungen führen kann. Bananologen empfehlen deshalb dringend, den Bananenkonsum auf maximal 50 Bananen pro Tag zu beschränken. Das auswärtige Amt warnt Bananenabhängige von Reisen in Bananen-Republiken.

## Afrika

Kontinent der Kalamitäten und Katastrophen.  
Die politische Lage vieler Gebiete in Ka-Ka-nien ist beschissen,  
in-kontinent.

## Wort zum Montag

Die Scheiße steht uns bis zum Hals? Kopf hoch!

## Doppelmoral

Doppelt gemoppelt hält besser.

## Wanderlust

Das Mahlen ist des Müllers Frust.

## Schusterei

Warum die Schuster nicht bei ihrem Leisten bleiben?

Weil ihre Arbeit für die Füße ist.

## Rat- Schluss

Guter Rat für frustrierte Kulturburschen:

„Il faut cultiver nôtre jardin.“ (Voltaire, *Candide*)

Auf gut Deutsch: „Warten wir nicht auf die Besserung der Welt, warten wir besser unseren Garten.“

## Psycho-Meteo

‘L`âme est le miroir du ciel` - Seelische Himmelsspiegelungen.

In Germania: grau in grau – grauenhaft;

in Mediterrania: blau in blau – auf ins Blaue!

PS. Mein flottes Motto als Gründungsväterchen der

*Académie du Midi* war, frei nach dem Musikus Nietzsche:

Il faut méditerraniser la philosophie.

## Plagiator:innen

Böse Zungen zischeln, unsere Politiker:innen seien titelgeil und ungebildet. Letzteres ist nachweislich falsch.

Eine gründliche Prüfung durch den PÜV (Plagiatorischer Überwachungs-Verein) hat zweifelsfrei ergeben:

Sie können lesen und (ab)schreiben.

## Zum ewigen Frieden

Wladimir P. der schreckliche Iwan, erinnert die ent-rüsteten Kantianischen Friedenstaubenzüchter an die „satirische Überschrift auf dem Schilde jenes holländischen Gastwirts, worauf ein Kirchhof gemalt war“: *Zum Ewigen Frieden*.  
(Kant, *Zum Ewigen Frieden*)

Schon der Dunkle aus Ephesos wusste es:  
Der Krieg ist das Väterchen aller Dinge.

## Die Bürgschaft

Biden - Xi - Putin

„Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
in Eurer Mitte der (lachende)Dritte.“

(Ganz frei nach Schillers Balla-la-de *Die Bürgschaft*)

## Gute Aussichten für Bildungsbürger

Wenn dir die Decke deiner Bildung auf den Kopf fällt, geh einfach an die Decke, geh hoch! Im oberen Stockwerk deines Bildungs-Baus ist die Decke dann für die Füße. Dann stehst du auf deine(r) Bildung. Und ganz oben, im gerümpeligen Oberstübchen, da wo du nur noch trübe Tassen und alte Hüte im Schrank hast, da mach deine Luke auf und guck ins Freie. Da gucksde!  
Also jetzt mal ganz deutsch-ernst: Man soll kein Aufhebens von seiner Bildung machen – höchstens Hegelsches. Aber man muss halt mal gebildet gewesen sein.



## Ceterum censeo

Der Sinn des Lebens ist das Leben.

Bloß keine Tiefsinnshuberei. Kein metaphysischer Tiefenrausch!

Es gibt übrigens nicht einen Sinn, es gibt fünf Sinne, bzw. sechs.

1. Siehst du es nicht?

2. Hörst du es nicht?

3. Riechst du es nicht?

4. Schmeckst du es nicht?

5. Fühlst du es nicht?

Und mein sechster Sinn fragt mich: Hast du Lust? –

Das Ziel des Lebens ist der Tod.

## Lebenskampfkunst

Das Leben fassen können - das Leben lassen können.

## Geheimnis des Lebens

Streng geheim: Das Geheimnis des Lebens ist, dass es kein Geheimnis des Lebens gibt.

## The `smart` generation

No selfs – only selfies.

## Geisterreich

Die allermeisten Geisteskinder zeichnen sich aus durch Scharfsinn und Tiefsinn.

Ganz vereinzelt soll aber auch Stumpfsinn und Flachsinn vorkommen.

## Hirngespinnste

Warum wohl halten viele die Wissenschaft für ein Lügengespinnt?  
Ob es wohl Hirnis sind?

## Die Vielen

Bitte ergänzen Sie die Liste der 1001 Adjektive zur Charakterisierung  
der Un-Wissenheit der Vielen:

un-endlich ,  
un-ermesslich,  
un-ergründlich,  
un-beschreiblich,  
un-begreiflich,  
un-geheuerlich,  
un-ausrottbar, .....

## Welcome to reality

Der Opti-Mist ist ein vom Wünschelruten-Denken viel gepriesener  
Kunst-Dünger. Doch Vorsicht ihr halb-vollen Idealos!  
Die duften Ausdünstungen dieses süßen Düngers machen blind.  
Also: Großes Lob dem Realo! Don` t fake reality, face reality!

## Doppel- Joch

Manchmal versteht man die Bedeutung eines Wortes besser, wenn  
man es aus dem Treu-Deutschen ins Lateinische übersetzt.

Zum Beispiel das Wort *Ehe*. Im Lateinischen: *con-iugium*.

Einsamkeit

Zweisamkeit ...

Achtsamkeit!

## Spiegel-Eier

Als gräzischerer Philosoph habe ich bei meiner letzten Spanienreise zum Frühstück etwas Besonderes bestellt: dos huevos al plato. Zwei platonische Eier? Kam mir spanisch vor. Wahrscheinlich habe ich als alter Hedonist da was durcheinander gebracht. Sicher ist mir bei der Translation Goethes Reise gen Italien in den Hintersinn gekommen.

## Minima moralia

Das WGW (Weltgenesungswerk) empfiehlt nach einer Langzeitstudie über Jahrhunderte wegen der diarrhö(II)schen Risiken und Nebenwirkungen eine minimale Dose des hochgelobten Medikaments *Moralin*. Die Überdosis geht oft in die Hose.

## Zoon politikon

### Im politischen Zoo

Wie der:die abgeneigte Leser:in den folgenden Paradoxien entnehmen möge, ist der kyno-philosophische Autor politisch ein aktiver Passivist – ein engagierter Degagist.

Ich traue den Politiker:innen - - - alles zu.

## Gunters Tierleben

Ein Bestiarium mit Osterhasen, Pfingstochsen  
Weihnachtsgänsen und anderen Faunen

### Großwild

#### Elefanten

Was machen die Elefanten mit ihren Rüsseln? Sie rüsseln.

#### Giraffen

Warum sind die Giraffen Gier-Affen? Weil sie immer lange Häse machen.

#### Büffel

Die Büffel wollen keine Rindviecher sein. Deshalb büffeln sie ständig.

#### Antilopen

Wogegen sind eigentlich die Anti-lopen?

#### Löwen

Bei den Löwen unterscheidet man die Freiland-Löwen von den Salon-Löwen. Gefürchtet ist ihr Löwen-zahn und das Gebrüll der Salon-Löwenmälchen.

Fürchterlich ist übrigens auch das Gebrüll der See-Löwen.

## Leoparden

Kriegerische Raupen-Tiere, die jetzt auch in der Ukraine ausgewildert werden sollen.

## Bären

Man unterscheidet Tanzbären, Waschbären und Teddybären. Die Grizzlybären sind erheblich schwerer als die Teddybären. Deshalb sollte man sich keinen Grizzlybären aufbinden lassen.

## Tiger

Bei den Tigern muss man die Königs-Tiger streng von den Papier-Tigern trennen. Die Ersteren tigern im Dschungel rum, während die Letzteren im Blätterwald im Hinterhalt liegen. Manche Blattmacher halten sich Papier-Tiger als Aufreißer.

## Luchse

Wo kommen sie wohl her? - Ex oriente lux !

## Pferde

Man muss die See-Pferdchen von den Fluss-Pferden unterscheiden. Die Fluss-Pferde tummeln sich am liebsten im Nil. Es sind nämlich Nil-Pferde.

Eine Züchtung von Rhein- und Mosel-Pferden war bislang nicht erfolgreich.

Ferner unterscheidet man die Renn-Pferde von den Schaukel-Pferden und den Stecken-Pferden, sowie die Deck-Hengste von den Schreibtisch-Hengsten und die Glanz-Rappen von den Amts-Schimmeln.

## Walrosse

Wal -Rosse sind gewöhnlich braun. Es gibt aber auch weiße Wal-Rosse. Das beliebteste ist das weiße Rössel vom Wolfgangsee.

## Füchse

Der Fuchs ist einer von den Schlaunen. Das fuchst die Lauen.  
Er tanzt ihnen auf der Nas herum: Foxtrott.

## Affen

Man unterscheidet die Menschenaffen von den Tieraffen.  
Aber beide sind einander sehr ähnlich.

## Haustiere

### Rentiere

Ich weiß auch nicht, warum man die Rentiere Ren-Tiere nennt,  
obwohl sie ständig in der Tundra rumrennen.

### Schafe

Warum schreiben sich die Schafe nur mit einem f ?  
Weil es keine Schaffer sind.

### Hasen

Wovor laufen die Hasenfüße eigentlich davon?  
Vor Ostern; Ostern geht ihnen auf die Eier.

### Esel

Die Esel, die zu viel lesen, haben Eselsohren.

## Ziegen

Der Bock ist bockig und die Ziege? - zickig.

Wir haben viele Ziegen. Wo Ziegen sind, da sind auch Fliegen.

Verdammt Mist, ich werde sie nicht alle kriegen, diese

Fliegen, sie werden siegen.

## Hunde

Bei den Hunden unterscheidet man die Haushunde von den Seehunden und den Flughunden sowie die Rehpinscher von den Wolfshunden und den Schweinehunden.

Die Bluthunde sind keine Guthunde.

Kyniker sind schamlose Guthunde.

Sie werden oft als Zyniker diffamiert.

Und bunte Hunde werden als Unterhunde verunglimpft.

## Katzen

Katzen soll man nicht im Sack kaufen.

Vor allem keine Großkatzen.

## Gänse

Die dummen Gänse erkennt man an ihrem Geschnatter. -

Gänse sind Vegetarier. Sie ernähren sich von Blümchen.

## Hühner

Man unterscheidet das Sumpf-Huhn vom Suppen-Huhn und vom Brat-Huhn. Letzteres hat sich von Kentucky über die ganze Welt verbreitet.

## Schweine

Man möge das vietnamesische Hängebauch-Schwein nicht mit dem amerikanischen in einen Topf werfen.

## Ochsen

Die Ochsen sind zunächst hornlos.

Die Hornochsen sind Ochsen, denen man Hörner aufgesetzt hat.

## Kühe

Die Kühe sind vielfarbig. Es gibt sogar lila Kühe. Die sind süß.

## Bären

Es gibt Braunbären und Schwarzbären.

Am weitesten verbreitet sind die Teddybären.

Sie können auch im Haus gehalten werden.

## Mufflons

Warum muffeln diese Mufflons eigentlich dauernd rum?

## Lamas

Lamas kommen in den südamerikanischen Anden und in tibetischen Klöstern vor.

## Kamele

Trampeltiere gibt es überall,  
aber nur noch wenige trampeln in den Wüsten rum.



Fische

Wale

Es gibt Blauwale und Weißwale.

Besonders die letzteren sind vom Aussterben bedroht.

(Cf. Melville, *Moby Dick*)

Haie

Es gibt Haie und kleine Fische. Die kleinen Fische gehen ins Netz, Die Haie beißen sich ins Freie. Am beliebtesten ist der weiße Hai.

Er frisst Allerlei. Er liebt Schwimmer, Surfer und Taucher.

(Cf. Schiller, *Der Taucher*)

Heringe

Der Hering ist ein Stock-Fisch, der auch als Zelt-Pflock verwendet wird.

Möpfe

Völlig aus der Art geschlagen sind die von den Heringen abstammenden Möpse: die sog. Roll-Möpfe.

Stichlinge

Stichlinge sind kleine Kritiker, die gerne auch mal einen großen Stich machen würden.

Goldfische

Die Goldfische sind goldig.

## Vögel

### Kuckucke

Als wir durch den Schwarzwald fahren, da dacht ich mir:  
Zum Kuckuck mit den Uhren.

### Raben

Weit verbreitet sind die Unglücksrabben.  
Die Glücksraben dagegen sind vom Aussterben bedroht.

### Schwäne

Die schwarzen Schwäne kreisen auf dem Teich, in ihrem Reich.  
Wenn ihnen dann ihr Ende schwant, wird ihnen bang:  
Schwanengesang.

### Enten

Die Familie der Entenvögel umfasst zahllose Gattungen, darunter:  
Stock-Enten, Plastik-Enten und Zeitungs-Enten.

### Kakadus

Kacka du? Fragt die Mama das Karlchen.

### Finken

Schmutzfinken und Schmierfinken sind entartete Buchfinken.

Reiher

Was machen die Reiher, wenn sie sich an ihren Mollusken verschlucken? ..... !

Unken

Die Unken, die munkeln im Dunkeln und so weiter.  
Das wird ja heiter!

Geier

Geier sind Aasfresser. Deshalb nennt man die gemeinen Geier Pleite-Geier.

Nachtigallen

Warum heißen die Nachtigallen Nachtigallen?  
Weil sie nachts gallen. Dann hört man sie trapsen.

Dompfaffen

Ich mag bunte Vögel, aber keine Dom-Pfaffen.

Tauben, Falken und Eulen

Die Tauben kommen von der Venus.  
Die Falken kommen vom Mars.  
Die Eulen sind Erdlinge.

Wandervögel

Die Wander-Vögel haben sich in zwei Gruppen gespalten:  
Die einen wandern, und die andern?

## Spatzen

Die Spatzen sind keine Dreck-Spatzen. Um sich zu putzen, nutzen sie die Pfützen, um sich vor dem Schmutz zu schützen.

## Varia

### Maulwürfe

Die Maulwürfe unterscheiden sich deutlich von den Maulaffen. Die Maul-Affen halten ihr Maul und glotzen mit offenem Mund dumm rum.

Die Maul-Würfe dagegen maulen und grübeln und glauben ihre Hügel seien große Würfe.

### Ratten

Bei den Ratten unterscheiden sich die Wander-Ratten und Wasser-Ratten deutlich von den Lese-Ratten. Letztere sitzen nämlich beim Lesefuttern fest auf dem Trockenen.

### Mäuse

Das Mäuschen sitzt mucksmäuschenstill in seinem Häuschen. Doch rührt es sich von seinem Platz, war alles für die Katz.

### Käfer

Die Mai-Käfer haben bisher noch überlebt.

Die Juni- und die Juli-Käfer sind wegen des global warming bereits ausgestorben.

Heuschrecken

Die Heuschrecken sind schrecklich.

Sie schrecken nicht mal vor dem Heu zurück.

Insekten

Vor den In-Sekten muss man sich fürchten.

Am Fürchterlichsten sind die Gottes-Anbeter:innen.

Fliegen

Der sicherste Platz für die Fliege ist auf der Klatsche.

Pantoffeltierchen

Helden die unter dem Pantoffel von Xanthippen stehen wie der arme Sokrates.

Kakerlaken

in Tunesien waren sie bei mir im Bett;

Kacker-laken in den Laken. Das war gar nicht nett.

Ameisen

Es gibt auch schwarze Ameisen.

Aber sie unterscheiden sich deutlich von den Kohlmeisen.

Schnecken

Schneckentempo? Vorurteil! Beweis: Ein Beamter geht Schnecken sammeln. Er kommt mit leeren Händen zurück.

„Wie dies“ fragt ihn seine Frau.

„Es gab viele, aber immer wenn ich eine packen wollte - husch war sie weg!“

## 5.3 Quisquilien

### Der Mensch

Menschliches -Unmenschliches  
homo sapiens sapiens: Die corona der Schöpfung

„...seid klug wie die Schlangen  
und ohne Falsch wie die Tauben  
aber hütet euch vor den Menschen.“

(Matthäus 10. 16/17)

„Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.“ (Plautus)  
Schlimmer: Der Mensch ist dem Menschen ein Mensch.

„Der Mensch ist das gefährlichste Ungeziefer, das je die Erde  
verwüstet hat.“ (Hundertwasser)

„Der Mensch kommt unter allen Tieren der Welt dem Affen am  
nächsten.“ (Lichtenberg)

Der Mensch ist das Maß-loseste aller Dinge.  
(Frei nach Protagoras)

Der Mensch ist das Klügste aller Tiere. Woran man das erkennt?  
Er arbeitet unermüdlich daran, sich auszurotten.  
Das Klügste was er tun kann.

Der Mensch: animal rationale? – animal bestiale!

E.g. El Torero

Es war einmal irgendwo in Spanien. Ich weiß nicht mehr wo.

Ich musste ihn auch einmal live erleben: Den Stierkampf.

Mein Tierkreiszeichen ist: Stier.

Zu meiner großen Freude passierte es tatsächlich:

Der elend- verendende Stier rammte dem tänzelnden Killer  
seine Hörner in den Bauch! Ich jubelte: Ole! –

und konnte mich nur mit knapper Not aus der Arena retten.

(Im Übrigen empfehle ich die Lektüre von Kurt Tucholsky,  
*Ein Pyrenäenbuch, Stierkampf in Bayonne.*)

### Das Göttliche

„Edel sei der Mensch,  
hilfreich und gut.“

(J.W.v.G.)

### Das Menschliche

Elend ist der Mensch,  
hiflos und schlecht.“

(G.W.)

Der Mensch ist das Edelendeste aller Lebewesen.

Allerlei W-ich-tiges

Jahrgang 1943 – Böses Erwachen

Ich hatte einen Alptraum. Ich habe geträumt, ich sei schon 70.

Da bin ich vor Schreck aufgewacht.

Aber bald werde ich ja 80: quatre-vingt d.h. 4 mal 20.

Vollalarm

Meine Mutter hat gesagt: "Dein erstes Wort war *Vollalarm*."

Ich fürchte, es könnte auch mein letztes werden.

Glücklich

Ich habe nur noch einen Wunsch: Wunschlos zu sein.

Den muss ich auch noch loswerden.

Alter Schwindler

Ich gucke in den Abgrund meines lieben Liebes-Lebens;  
da wird mir schwindlig.

Mund-Un-Art

Als alder Hess sach ich ma : Alles scheen un-gut.

Kyniker

Zu guter Letzt bin ich auf den Hund gekommen.

Er.

Er kommt unverhofft. Wer? Er.



## Questionen und Ratiozinationen

Die transzendente Hauptfrage Kants für Quantenphysiker:

Wie sind synthetische Urteilerchen a priori möglich?

## Astro-Mythologie

Ich glaube, dass unsere Galaxis eine Straße ist,  
auf der sieben weiße Zwerge Milch verschüttet haben, die in ein  
schwarzes Loch strudelt.

## Deplorabel

Er konnte nie etwas Gescheites mit seinem Leben anfangen,  
aber er konnte auch nicht damit aufhören.

## Lebenslauf

Wie fest er jetzt im Leben steht!  
Ob das im Lauf des Lebens geht?

## Das Unbehagen an Freud

Die Unverschämtheit Freuds:

Er greift uns unters Bewusstsein.

Trotz seiner Phallacies: Wie treffend das ist,  
was Freud gesagt hat, erkennt man schnell  
an dem Gebell der getroffenen Hunde,  
die anschlagen, sobald man ihn zitiert.

Warnung für Autofahrer  
Der Mensch denkt, dass Gott lenkt.

Auto-Nomie  
Auto ist der Mann.

Risiko  
Du gehst zum Arzt?  
Achte auf deine Gesundheit!

Touri-Orakel  
Special price for tourists.

Cicero-Orakel  
“Tollendum esse Octavium”-  
Erhöht ihn, um ihn tiefer zu stürzen.

Dolchstoß  
„Ich stehe hinter Ihnen!“  
Wäre es nicht besser,  
sich den Rücken freizuhalten?

Emeritus  
Demokratie oder Meritokratie?  
Ich plädiere für die E-meritokratie.

Kultig  
Multikulti fruchtet besser als Monokulti.

Kul-touri

Ich habe einen Altfreund. Er ist ein ruheloser Kulturbursche.  
Ständig ist er auf Kul-tour, von einer Mu-sehenswürdigkeit zur  
anderen.

Fußball-aballa

Warum ist Fußball pöbulärer als Handball?  
Ob das wohl am Fußvolk liegt? Fuß-Ballermann.

Aschermittwoch

Die Narren setzen bloß ihre Kappen ab.

Mahlzeit

Der mit dem verlorenen Gesicht, geht so lange zur Tafel, bis er bricht.

Selbstironie

Selbstgefällige Selbstkritik.  
Mich selbst möge man gefälligst ausnehmen.

Licht-Blick

Das Licht: Ein offenbares Geheimnis.

Mach`s gut!

Guter Rat für Tugute, die sich auf ihr Guttun zu viel zugute tun.  
Zu guter Letzt muss man es auch mal gut sein lassen.  
Das kann der guten Sache sehr zugute kommen.

## Finalität

Es gibt keine Definition von Kunst und Philosophie und, und...  
aber es gibt Definitionen – In-definitionen.

## Bohrer-Motto

Bohren, nachbohren - nicht verbohren.

## Beißer-Weisheit

Fest beißen – nicht festbeißen.

## Auf den ersten Blick

„No second chance for the first impression.“

## Reiter über den Bodensee

Poeten sind halt Einbrecher,  
stockende Einbrecher in die Bodenlosigkeit der Worte.

## Text-ilien

In die Textur unseres Tagestexts sind in die Tageskette Traumfäden  
eingeschossen – und in das Nachtgespinst Tagesreste.

## Heureka!

„Wer suchet, der findet.“ (Matt.7:8)

Aber nicht immer das, was er gesucht hat.

Und grundsätzlich: Gefunden ist besser als gesucht.

## Ge-fühl

Emotionales Be-greifen.

Eben - eben

Wie das Leben eben so spielt,  
manches geht eben daneben.

Permafrust

Keep cool!

Kreislauf

Fortschritt ist Rückschritt.

Wird`s endlich?

Was lange währt, wird endlich.

Schreiber – Weisheit

„Wer schreibt, der bleibt“; ein Schreiber.

Tiefen-Philosophie

Viele sind offenbar oberflächlich.

Einige verstecken ihre Oberflächlichkeit in Tiefsinn.

Wenige verstecken ihren Tiefsinn an der Oberfläche.

Trinität

Einfältig, zweifältig – dreifältig.

Verzweiflung

Auch noch am Zweifel zweifeln.

Der liebe Krieg  
In the name of love

Religionskriege – Gottesliebe  
Territorialkriege – Vaterlandsliebe  
Ehekriege – Nächstenliebe

In-vanity fair  
Eitel, eitler – vereitelt

Nietzsche für Straßenkehrer  
Beppo, der Straßenkehrer, kehrt und kehrt.  
Woran denkt er wohl beim Kehren?  
Depp! An die ewige Wiederkehr des Gleichen natürlich.

Überlistet  
Der listenreiche Odysseus verstopfte sich die Ohren, um dem Gesang der Sirenen zu widerstehen. Doch die Sirenen schwiegen, denn ihr Schweigen ist noch unwiderstehlicher als ihr Gesang. So wollten sie den Listenreichen besiegen.  
Doch Odysseus hörte ihr Schweigen nicht.  
(Näheres bei Homer und Kafka)

Fußbänkchen  
Ich stehe auf Bücher(n). Viele Bücher sind eben für die Füße.

Demut  
Konvertierte Hochmut.

Eindrücke und Ausdrücke

Zuviel Lesen kann zu Kopf-Verstopfung führen.  
Sich beim Schreiben richtig ausdrücken, führt ab.

Fern-Sehen

Warum in die Ferne schweifen?  
Sieh, das Ungute liegt so nah.  
(Frei nach Goethe)

Tiefsinnig

Die sinkende Sonne wirft lange Schatten.  
Man denke auch an das letzte Licht des Christentums.  
Nicht nur in Köln ist der Himmel reich be-woelki-ed.

Blöde Frage

„Was wollte der Dichter damit sagen?“  
Wenn er denn einer war, genau das, was er gesagt hat.

Relativierung

Ein Moral-Schlag-Wort. Die Schläger sind Absolutisten.  
Als Relativitätstheoretiker denke ich:  
Relationalismus ist besser als Absolutismus.  
Da bin ich absolut dagegen.

Happy birthday to you, happy birthday to you...

Happiness means to take life as a happening.

What happens? Shit happens! Don't worry, be häppii!

*Hochtief*

Tiefstapler ist besser als Hochstapler? Am besten: Gabelstapler!

Ens perfectissimum

God created the world. He failed. Never mind! Nobody`s perfect.

Leben und (das) leben lassen ist lässiger, als es sich nehmen zu wollen.

Müßiggang ist aller Muße Anfang.

Und wen dann auch noch die Muse küsst...

“Ruling the waves by waiving the rules.”

Frei: Auf den Wellen segeln durch Umschiffung der Regeln.

Loser

Einer, der bloß verliert, ohne einen Gewinn daraus zu ziehen.

Si tacuisses...

Der Philosophist versilbert seine Sophie mit Reden,  
dem Philosophen bleibt das Gold.

Fernster Osten

Im Osten vom Osten: Westen.

Trost-Hohn

„Es wird schon werden!“ - Wie?



Zahn um Zahn

Rache ist süß, aber zu viele Süßigkeiten sind von Übel für die Zähne.

Karl trifft Valentin

„Na?“

„Na ja...“

„Nanu!“

Identität

„Wer sind Sie?“

„Ich bin wer!“

„Sie sind wer?“

„Ich bin - wer - ich bin.“

(Frei nach JHWH und Karl Valentin)

So

A „Also es war so:...“

B „So so.“

A „...und so weiter...“

B „Also sowas!“

Dos moi pou sto!

Archimedes geometrisiert und philosophiert:

Wo

bin ich

hier?

Baden – Baden

Die Spezies der Humanoiden zerfällt in zwei Arten: Die Artigen und die Unartigen; speziell in Baden bekannt als die Badischen und die Unsymbadischen.

Diogenes der Kynosoph

Er sonnt sich in der Abendsonne  
vor seiner Tonne,  
welche Wonne!

Da kommt der Alexander ihm ganz groß,  
dem sagt er bloß:  
Geh mir aus der Sonne!

Apokrypher sokratischer Dialog

Xanthippe:

„Halt dein Maul du Held!  
Ich brauche Haushaltsgeld!  
Schwätzer, Volksverhetzer!  
Aufrührer, Jünglingsverführer!  
Du versuchst die Götter, dreister Spötter!  
Eitler Geck, mach dich weg! “  
Schon kommt sie mit dem Topf,  
kippt ihm die Pisse übern Kopf.  
Armer Tropf!  
Sokrates, der arme Hund  
pudelnass begossen spricht er trist:  
„I`m pissed.“

Krummgenommen

Auf unserm Erdenrund guck ich mich um, rundum  
und lach mich dumm und krumm.

Nicht klagen, nicht verzagen!  
Kassandra fragen.

Gewissheit

Gewiss ist das Ungewisse.

## Kap.6

### **Wortgeflügel**

Zwei leuchtende Vorbilder

#### Kap. 6.1

Der helle Lichtenberg

Aphorismen und andere Sudeleien mit Kopfnoten

hinter die Ohren geschrieben

Lektoren vor den Kopf gestoßen

„Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen und es klingt hohl, ist das allemal im Buch?“<sup>6</sup>

Polygraphen – Memento

„Viel Büchermachens ist kein Ende.“ (Prediger 12.12)

„Gelehrsamkeit kann auch ins Laub treiben ohne Früchte zu tragen.“<sup>7</sup>  
- oder nur gelehrtes Zwergobst.

Ich denke zuvorderst an einen hochgelobten philosophischen Zeitgenossen, einen Kant-Nachläufer. Jean Paul hat diese Epigonen einstens `Käntchen` genannt. Mit dem vielfältigen Blattwerk seines alten Erkenntnis-Baums stellt dieser Polyhistor und Sittenrichter die kleinen Lichter in den Schatten; ein Schattenspiel. Doch es erhellt: Viel-o-sophie, die hilft nicht viel.

---

<sup>6</sup> G.Chr. Lichtenberg, *Aphorismen und andere Sudeleien*, Reclam, Stuttgart, 2010,17.

<sup>7</sup> Ibid. 15-

## Spirit-uosen

„Es muss ein spiritus rector in einem Buch sein, oder es ist keinen Heller wert.“<sup>8</sup>

In heiligen-geistigen Hudeleien ist es der spiritus sanctus.

In meinen heillosen, garstigen Sudeleien ist es der spiritus causticus.

## Betriebsblind

„Wer nichts als Chemie versteht, versteht auch die nicht recht.“<sup>9</sup>

Und wer nichts als Philosophie und die eigene Philosophie-Geschichte versteht, versteht auch die nicht recht.

Der `wilde Weise` aus Röcken wusste es: Um die Konturen der eigenen philosophie-historischen Festungsanlagen zu gewahren, muss man sich von seinem Königsberg herablassen, Abstand nehmen und in die wilde Fremde gehen. Doch viele Geisteskinder fremdeln. Sie sind „okzidentale Entwicklungspfad“- Finder, spielen am liebsten ihre überlieferten Heimspiele und messen die Welt mit ihrem Habermaß.

## Ziererei der Bescheidenheit

„Mir ist ein Kleintuer weit unausstehlicher als ein Großtuer.“<sup>10</sup>

Und der Karl Kraus hat auch irgendwo gesagt:

„Er hatte so eine Art, sich in den Hintergrund zu drängeln, dass es allgemein Ärgernis erregte.“

Zu bescheitel.

---

<sup>8</sup> Lichtenberg, *Aphorismen der Weltliteratur*, Reclam, 2009, 44.

<sup>9</sup> Lichtenberg, *Aphorismen und andere Sudeleien*, 38.

<sup>10</sup> Ibid.23.

## Gedankenblitz

Wie gesagt: „Es denkt, sollte man sagen, so wie man sagt: es blitzt. Zu sagen cogito, ist schon zu viel, sobald man es durch Ich denke übersetzt. Das Ich anzunehmen, zu postulieren, ist praktisches Bedürfnis.“<sup>11</sup>

Also ich denke: Ich denke – denksde! Ego cogito – inkognito.

Ein Wittgenstein des Denkanstoßes für den egozentrischen

Cogitatoren Cartesius:

„Das denkende, vorstellende Subjekt gibt es nicht.“<sup>12</sup>

Ich denke also: bin ich?

„Das Ich ist nicht zu retten.“ (Frei nach Ernst Mach)

(Den Hinweis auf dieses Verdikt verdanke ich Guido Rappe.)

## Gottes Gaben

Glaube – Hoffnung – Liebe

(1. Kor. 13.13)

„Ich danke es dem lieben Gott tausendmal, dass er mich zum Atheisten hat werden lassen.“<sup>13</sup>

## Glaube

Ja, Hosianna! Gottlob – gottlos.

Gott fehlt? – Mir nicht! Ich bin tief ungläubig. Ich bin doch kein Transzendenzler, kein Hinter-Weltler, Sakra!

Ich glaube zwar nicht an den lieben Gott und Trans-Substanzen, aber wie gesagt: Als Trans-sylvanier, als Hinter-Wäldler glaube ich fest an Knoblauch. Es schützt nämlich vor Vampiren. Und die sind ja allgegenwärtig – im Unterschied zum lieben Gott. Deshalb schneide

---

<sup>11</sup> Ibid. 85.

<sup>12</sup> Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus* 5.631.

<sup>13</sup> Lichtenberg, *Aphorismen und andere Sudeleien*, 20.

ich den alten Gottes-Zopf ab und hänge frische Knoblauch-Zöpfe auf.  
Doch neulich kam doch tatsächlich ein ungläubiger Knoblauchleugner  
vorbei und gab sich als aufgeklärter Apostat:

„Ich glaube nicht an Vampire. Ich habe hier noch keine gesehen.“ -  
Ja, Dummkopf, warum wohl?

## Hoffnung

Ich bin aus Prinzip gegen Hoffnung. Im Ernst (Bloch): Warum denn?  
Memento: Was hatte diese Pandora noch für eine Droge in ihrer  
Dose? (Nur Sexperten denken hier an ihre Hose.) Also, was war in  
ihrer Dose? Hope! – and hope is dope.

O.K. But so what? Never mind – be kind!

Einen joint in Ehren wird man nem Alt-Hippie doch nicht verwehren!  
A little trip is hip! Drogisten fordern sogar: Legalisiert das Gras –  
als Analgetikum – mit Maß.

Es muss ja nicht gleich Opium fürs Volk sein; Opium macht dumm.  
Aber die Vielen, die kein Leben vor dem Tod haben, brauchen in ihrer  
Not die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.

Doch Vorsicht vor harten Religions-Drogen. Die Theologen sind  
verlogen und die Popen oft bi-gott. Vorsicht vor Holy-zinationen. -  
Ich persönlich mache mir keine Heils-Hoffnungen.

Ich hoffe, möglichst ohne Hoffnungen auszukommen.

Als Oino-soph schenk ich mir reinen Bio-Rotwein ein,  
der Wein-Geist, der ist fein.

## Li-e-bido

### Die Liebes-Triebe

In einem hohen Liebeslied in einem alten Testament heißt es  
verheißungsvoll - etwas ver-beatled; „All you need is love.“

Doch die niedere lieblose Drossel drosselt und spottet:

„Love is a four-letter-word“ – (Joan Baez); like „fuck“ etc. -

Aber ich ersetze „piss“ and shit“ durch „dine “ and „wine“.-  
Das hat natürlich überhaupt nichts zu tun mit dem apostolischen  
Imperativ des heiligen Augustinus: „Ama et quod vis fac!“  
„Liebe und tu, was du willst!“ . –  
Ob da wohl das katholische Mißbrauchtum wurzelt?  
Um Gottes Willen!  
Wie dem auch sei: to fall in love ist jedenfalls nicht ganz ohne.  
Oft sind Mann und Frau auf den Kopf gefallen. Nicht nur beim amor  
dei, bei der herzinniglichen Jesus-Minne.  
Auch das irdische Minnen-Gesänge macht mir Kopfzerbrechen.  
An der treudeutschen L-i-e-b-e buchstabiere ich noch länger rum als  
an der verlotterten l-o-v-e. Da ist buchstäblich mehr dran. Ja, aber  
was? Was – zum Teufel – ist Liebe?  
Ich sinne und sinne immer tiefer und entsinne mich an einen anderen  
Imperativ. Nein ich meine nicht den christlichen Einstellungs-Befehl  
„Liebe deinen Nächsten“ usw.  
Nein, ich meine den poppigen amatorischen Imperativ:  
„Make love, not war!“ Ja, da muss man - auch in der Ehe – ganz klar  
unterscheiden: Krieg ist Krieg und Liebe ist Liebe. -  
Und mit dem heiligen August nochmal ganz arglos nachgefragt:  
Quid enim est amor? Was also ist die Liebe? Nescio quid.  
Am liebsten definiere ich sie so:  
sie ist definitiv  
undefinierbar.



## Kap. 6.2

Der luziferische poeta kalaureatus Karl Kraus

Gekloppte Sprüche und Denkwort

Die Lage ist hoffnungslos  
aber nicht ernst.

(Amerikanische Kriegskomödie  
mit Alec Guinness)

Mit seiner *Fackel* kauert der Kraus hinter der Mauer auf der  
Lauer, ein ganz ein Schlauer. Und worauf lauert er? Erraten!  
Ja, auf K!

„Ich beherrsche nur die Sprache der anderen. Die meinige  
macht mit mir, was sie will.“ (Karl Kraus, irgendwo.)

„Man könnte größtenwahnsinnig werden. So wenig wird man  
anerkannt.“<sup>14</sup> - - -

Als Nachsokratiker sag ich mir: Anerkenne dich selbst!

---

<sup>14</sup> Karl Kraus, *Erlaubt ist, was mißfällt*, Reclam, Stuttgart 2007, 20.

Kraus fackelt: Die Deutschen: „Volk der Richter und Henker.“<sup>15</sup>  
Als deutscher Denker muss ich an Eichmann denken und den deutschen Dünkel der Gründlichkeit bei der `Endlösung`.<sup>16</sup>

Würdenträger

Kategorischer Indikativ:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

(Artikel 1 des Grundgesetzes)

„Würde ist die konditionale Form von dem, was einer ist.“<sup>17</sup>

Realistischer Konjunktiv:

Die Würde des Menschen ist das, was sein würde,  
wenn er nicht so sein würde wie er ist. -

Aber die Hochwürden, die sind hochwürdig. Hoch- Achtung!

Alter – Ego – Ismus

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ (Mose 19.18)

Denn jeder ist sich selbst der Nächste.“<sup>18</sup> -

Ich glaube, die Sprechstundenhilfe meines Dentisten ist in mich verliebt. Neulich kam sie ins Wartezimmer, sah mich an und rief: `Der Nächste bitte!`

Kraus-ame Menschenverachtung

„Nichts ist engherziger als Chauvinismus oder Rassenhass.

Mir sind die Menschen gleich; überall gibt`s Schafsköpfe und für alle habe ich die gleiche Verachtung. Nur keine kleinlichen Vorurteile.“<sup>19</sup> Egal – ité

---

<sup>15</sup> Ibid. 36.

<sup>16</sup> Cf. Wohlfart, *Safari* 1.1.11 *Pflichtethik und ihre Dialektik. (Eichmann in Jerusalem)*.

<sup>17</sup> Kraus, Reclam, *ibid.* 62.

<sup>18</sup> Ibid. 76.

<sup>19</sup> Ibid. 77.

## Augenwischerei der Kunst

„Die Kunst dient dazu, uns die Augen auszuwischen.“<sup>20</sup> -  
Nee, die Kunst dient dazu, uns die Augen aufzuschlagen.  
Blauäugig ist, wer glaubt, dabei mit einem blauen Auge  
davonzukommen.  
Vorsicht vor allem, wenn ein Großpoet mit zwei Fäusten  
zuschlägt! –  
Ach, die schöne Kunst! Manchmal bin ich ganz schön  
niedergeschlagen.

## Geistesbrei

„Ich hatte eine schreckliche Vision: Ich sah ein Konversations-  
Lexikon auf einen Polyhistor zugehen und ihn aufschlagen.“<sup>21</sup>  
Habermus.

O – na – nie <sup>22</sup>

„Der Koitus ist der beste Onanieersatz.“ <sup>23</sup>  
Übrigens: Die sublimste Form der Onanie ist die past-orale  
Serm-onanie. Böse Zungen kolportieren: Zölibatäre Mönche  
onanieren! - O-na-nie!  
Der heilige Thomas räsonierte bloß.  
Allerdings wird auch kolportiert, er habe bei einigen Questionen  
heftige Erektionen gehabt. Homo erectus.

---

<sup>20</sup> Ibid. 115.

<sup>21</sup> Ibid. 110.

<sup>22</sup> Cf. Sigmund Freud, *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten*, Fischer 1958, 25.

<sup>23</sup> Kraus, irgendwo.

## Kap. 7

### Literarische Spitzenklöppeleien

„Die Kunst ist schön,  
aber macht viel Arbeit.“

(Karl Valentin)

Chacun son dégout.

„Der Unterschied zwischen  
Künstler und Kritiker ist der:  
Der Künstler schafft,  
während der Kritiker schafft.“

(Kurt Schwitters)

Kurt Schwitters ist weltberühmt geworden durch sein  
großartiges Poem:

„Die Gazelle zittert  
weil der Löwe brüllt.  
Die Hyäne wittert,  
doch die Kunst erfüllt.“

Kap. 7.1

Becketts schwarzes Lachen

Gedichte nach Auschwitz

Eine Nachlese

mit einem Postskriptum zu Joyce

„Das Ideal des Schwarzen“

(Adorno)<sup>24</sup>

„Es gibt unendlich viel Hoffnung,

nur nicht für uns.“

(Kafka)

---

<sup>24</sup> Theodor W. Adorno , *Ästhetische Theorie*, Suhrkamp, Frankfurt 1970, 66.  
„Adornos Absicht war, das Buch Samuel Beckett zu widmen.“ Ibid. 544.

Wenn die Poesie ihr schwarz in schwarz malt, ist zuletzt auch die Hoffnung gestorben.

Seit Becketts göttlicher Tragi – Komödie sollten auch die frömmsten Adventisten argwöhnen, was es mit dem *Warten auf God(o)* auf sich hat.

No hope.

Beckett hat aus Leibnizens abstruser Theodizee ein absurdes Theaterstück gemacht.

Die Welt-Bühne ist „schwarz verhängt.“<sup>25</sup>

No hope auch in Becketts schwarzen Poemen, seinen *Mirlitonnades – Näselhütchenversen*.<sup>26</sup>

Ich nenne seine Mirlitonnades *black hole poems* und fürchte, dass selbst das blendende Licht Luzifers, des Lichtbringers, in diesen black holes verschluckt würde.

Becketts verknittelte Vexier-Verse sind lakonische poetische Melanome – nihilo – phil:

„en face  
le pire jusqu`a ce  
qu`Il fasse rire”

“bis zum Äußersten  
gehen  
dann wird Lachen entstehn“<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Adorno, *Ästhetische Theorie*, 204.

<sup>26</sup> Samuel Beckett, *Flötentöne*, Französisch/deutsch, übertragen von Elmar Tophoven und Karl Krolow, edition suhrkamp 1098, Frankfurt 1982. Ein Deutsches Lexikon verzeichnet unter dem Schlagwort *Mirliton* – wie die Flötentöne auf französisch heißen – folgenden Eintrag: “Das *Näselhütchen*, ein primitives Musikinstrument, zwischen den Fingern gehalten oder einem Rohr überzogene Membran, die die Stimme des Dagegensprechenden oder -Singenden mitschwingend umfärbt.”

Im *Larousse* steht. “mirliton = Kinderflöte, vers de mirliton = Knittelvers.”

Und im *Petit Robert*: „vers de mirliton = mauvais vers.”

<sup>27</sup> Übersetzung von Karl Krolow, Beckett, *Flötentöne*, 10/11.

angesichts  
der schlimmsten Sachen  
brichts  
aus in Lachen.  
(Meine schlimme Übersetzung)

Irres Lachen – zum Todlachen – schwarzes Lachen –  
vergangenes Lachen – aus-gelacht.

Ausgeredet  
ausgeschwiegen  
im Wort  
beim Schweigen<sup>28</sup>

„rêve  
son fin  
ni trêve  
à rien”

“Traum  
ohne Enden  
und nichts  
in Händen“  
(Übersetzung von Karl Krolow, Suhrkamp ibid. 16/7)

Traum  
ohne Licht  
Saum  
des Nichts

---

<sup>28</sup> Adorno hat die „Affinität zum Verstummen“ in Becketts Oeuvre geschätzt. (Adorno *Ästhetische Theorie*, 123)  
Becketts Sprache möchte zurück ins Schweigen. Das sprachliche Kunstwerk ist nach einem Wort von Beckett  
„a desecration of silence.“ . (ibid. 203)

Diese Flötentöne erinnern mich als Reisenden von sehr weither  
an Bashos monotones Todes-Haiku:

„Tabi ni yande  
yume wa kareno o  
kakemeguru“

Krank von der Reise  
auf vertrockneter Heide  
mein Traum irrt umher  
(Meine 17 Silben)



PS. Joy-ce

Beckett is black.

He stands in the shadow of his great protagonist Joyce.

I enjoy Joyce, especially the flickering twi-de-lights and huckleberries in his late resurrection-tale *Finn-again`s Wake*.

Curri-di-culum vitae - circulus virtuosus.

I tried hard to translate (!!!) parts of the *Wake*.

I failed, of course.

But it was fun to get lost in the *riverrun* of words and to find myself in trans-lation. -

Well: to understand Beckett as well as Joyce,

keep Beckett`s memento in mind :

“Failed? Try again – fail better!”

## Kap. 7.2

### *Vor dem Gesetz*

#### Kafkaeskes Examen

Ich habe neben der Philosophie sogar auch noch die germanistische Philologie studiert.

Mein Prüfungsthema im Rigorosum war Kafka, mein Deutscher Lieblingsdichter.

Meine Lieblingserzählung: *Vor dem Gesetz*.

Mein Prüfer war als überaus wohlwollend bekannt.

Ich war ziemlich aufgeregt.

Er wollte es mir deshalb ganz leicht machen und stellte als erstes die Frage: „Was ist *Vor dem Gesetz*?“

War eine literarische Beurteilung gefragt?

Ich zögerte etwas zu lange mit der Antwort.

Deshalb wollte mein gutmütiger Prüfer nachhelfen und verblüffte mich völlig mit der Antwort: *Vor dem Gesetz* ist eine Erzählung von Kafka. Baff! Diese Hilfestellung verschlug mir erneut die Sprache. Die Situation war `kafkaesk`.

Ich dachte der prüfende Türhüter geht jetzt und schließt die Tür zu meinem Post-doc-Leben.

Aber dann gab es ein überraschend un-kafkaeskes happy end.

Die Tür zum Prüfungszimmer klapperte, die Sekretärin kam und sagte: „Ich schließe sie.“

Prüfer und Prüfling waren überrascht – und lachten.

## Kap. 8

### Christian Abendstern

„Morgenstern ist ein  
schrecklich ernster Dichter.“  
(Kafka)

Hier zur Aufheiterung mein Lieblings-*Mondschaft* für die happy few  
mit dem ganz großen Latinum. Wie kann man es bloß mit Schillers  
*Hymne an die Freude* auf eine Stufe stellen!?  
Hier steht es jetzt in meinem Album-st.

Lunovis

Lunovis in planitie stat  
Cultrumque magn` expectitat.  
Lunovis.

Lunovis herba rapta it  
In montes unde cucurrit.  
Lunovis

Lunovis habet somnium:  
Se culmen rer`ess` omnium.  
Lunovis.

Lunovis mane mortuumst,  
Sol ruber atque ips`albumst.  
Lunovis.

Todheiter auf der Himmelsleiter;  
Welche Wonne, letzte Abendsonne,  
wie sie in der Trauerweide lacht!  
Und auch das Mondschaft ist erwacht.  
Halb Acht.  
Bald kommt die falbe Mitternacht,  
ganz sacht...  
Doch Sapperlot!  
Große Not!  
Beim Morgenstern im Morgenrot:  
Da liegt das Mondschaft ... !

## Kap. 9

### Groß-artige Poesie

#### Friederike Kempners schlesischer Schwanengesang

##### Wort-Blümchen und Sti(e)l-Blüten

„Wie, fragt ihr, wie?  
Wer macht dich frei?  
Es ist die die,  
Die Poesei!“<sup>29</sup>

#### Auf`s Papier

„Unnütz lyrisches Gesinge,  
Unnütz lyrisches Geklinge,  
Gehst du mir nicht aus dem Sinn,  
Schreib ich auf`s Papier dich hin!“<sup>30</sup>

#### Wertpapier

„All mein Dichten,  
Lohnt sich mir`s?  
Wert ist`s kaum  
Des Stück Papiers!“<sup>31</sup>

Ach ja: Undank ist der Welt Lohn; nur Hohn!

---

<sup>29</sup> Gerhart H. Mostar Friederike Kempner, der schlesische Schwan, dtv München 1965, 1o2.

<sup>30</sup> Ibid. 57.

<sup>31</sup> Ibid. 11.

## Die zwei Kunst-Riesen

1. Die Ur-Komikerin Kempner mit ihren Schwanengesängen.
2. Der gigantische Tra-Goethe mit seinen urigen Fäusten.

„Faust

O Faust, Du Bild des Menschen,  
Bald groß und klar, bald düster wild:  
Wer dich gemalt, er war an Kunst ein Riese,  
Gigantisch war der Stoff, und nett gelang das Bild!“<sup>32</sup>

Denn, wie sprach der Faust zum Gretchen:  
So richtig nett ist`s nur im Bett.

Es göthet

„Kennst du das Land,  
wo die Lianen blühn,  
.....  
Kennst du das Land,  
Wohin Märtyrer ziehn,  
Und wo sie still  
Wie Alpenröslein glühn?  
.... “<sup>33</sup>

Mignon? Mais non!  
Mir schwant, dass sie böhmische Dörfer meint.  
Von da kam doch auch dieser glühende Reformator Jan Hus,  
der dann als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verglüht ist.

---

<sup>32</sup> Ibid. 30.

<sup>33</sup> Ibid. 35.

Es schillert und glockt

„Willst gelangen du zum Ziele,  
Wohlverdienten Preis gewinnen,  
muss der Schweiß herunter rinnen  
Von der Decke bis zur Diele.“<sup>34</sup>

Ja, wie gesagt:  
Ohne Schweiß kein Preis.

Die Glückliche

„Arglos und harmlos,  
Glücklich ich bin -  
Hör ich das Böse, `  
Denk` ich nicht hin!“<sup>35</sup>

Wo denkt sie bloß hin?

Alles Gute!

„Schön ist alles Gute, Biedre,  
Während alles andre Niedre  
Häßlich, scheußlich, ekel ist –  
Denn es ist kein Duft im Mist!“<sup>36</sup>

So ein Mist!

---

<sup>34</sup> Ibid. 77.

<sup>35</sup> Ibid. 60.

<sup>36</sup> Ibid. 67.

## Peni-ble Versuchung

„Wenn er Deinen zarten Stengel  
Selten froh in Händen nahm,  
Zagend, forschend, suchend Mängel,  
Und zum Vorschein keiner kam!“<sup>37</sup>

Er -, wer? Ein Schweine-Priest- er?

## Wasser - lassen

„Lass uns wandern, lass uns schiffen...“<sup>38</sup>

## Inkontinenz

„Doch mir macht Verdruss,  
Dass der Mensch oft muss!“<sup>39</sup>

## Obstipation

„Wenn der holde Frühling lenzt  
Und man sich mit Veilchen kränzt,  
Wenn man sich mit festem Muth,  
Schnittlauch in das Rührei thut,  
Kreisen durch des Menschen Säfte  
Neue, ungeahnte Kräfte -  
Jegliche Verstopfung weicht,  
Alle Herzen werden leicht,  
Und das meine fragt sich still:  
„Ob mich dies Jahr einer will?““<sup>40</sup>

---

<sup>37</sup> Ibid. 90.

<sup>38</sup> Ibid. 71.

<sup>39</sup> Ibid. 100.

<sup>40</sup> Ibid.120.



## Unbemannt

„Einen Mann, ja einen Mann!  
Rufe ich, so laut ich kann.“<sup>41</sup>

## Paarreim

### Für Friederike

Sie ist ganz zart,  
Er ist ganz hart;  
Sie ist ganz weich,  
Er kommt ja gleich.

## Blähungen

„Wie wüßtet ihr, was ich empfinde?  
Ihr wißt es nicht, ich sag es frei!  
Wart ihr denn etwa auch dabei,  
Als sich entfesselten die Winde?“<sup>42</sup>

## Kempner zu Kepler

Astro-Kopro-Logie in memoriam gloriam Kepler-ii.

„Du sahest herrliche Gesichte  
In finstrer Nacht,  
Ein ganzes Blatt der Weltgeschichte:  
Du hast es vollgemacht!“<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> Ibid. 84.

<sup>42</sup> Ibid. 8.

<sup>43</sup> Ibid. 25.

In medias res

„Durch die Mitte der Natur  
Zieht sich eine Pappelschnur.  
Rechts sind Bäume,  
Links sind Bäume  
Und dazwischen Zwischenräume.

Durch die Mitte der Natur fließt ein Bach,  
Aber schwach,  
Ach!“

(Dieses ist mein Lieblingsgedichtchen. Ich zitiere es andächtig aus dem Gedächtnis Es erinnert mich sentimentalischen Nostalgiker an die verronnenen Kindertage, als ich beim Spazierengehen mitten in der Natur einen kleinen Bach gemacht habe.)

Hannover

„Ihr wißt schon, wen ich meine,  
Die Stadt liegt an der Seine...“<sup>44</sup>

(Korrektur: „Leine“ statt „Seine“. Sollte es sich freilich bei der gemeinten Stadt nicht um Hannover, sondern um Paris handeln, wäre auch eine Emendation des Reims denkbar: „meine“ wäre dann durch „mene“ zu substituieren.)

---

<sup>44</sup> Ibid. 78.

Que sera sera ---

„Eins ist mir klar zu jeder Frist:  
Das Leben ist so, wie es ist.“<sup>45</sup>

Dieser tiefsinnige Reim hat mich zu der folgenden fundamental-  
ontologischen Spekulation inspiriert:

Es ist  
So  
Wie  
So  
Es ist.  
Basta.

Nachruf

Liebe Friederike,  
ich liiiebe deine Liirik!!!

---

<sup>45</sup> Ibid. 123.

Kap.10  
**Arno Schmidt**  
und  
der Phall May

Hommage à  
Ar.Sch.<sup>46</sup>  
den genialischen Schwafler<sup>47</sup>

*Sitara*<sup>48</sup>

Auf auf ihr Wortgewitzten!  
Macht euch mit dem opusculum magnum unseres deutschen Joyce  
auf den Weg in Old Zitterhands poo-ethisches Hinterland,  
ins Kindianderland der Komm-mantschen und A-patschen.  
Mann o Mann, da gibt es was zu quatschen und zu tratschen.  
Die Homo-philo-sophie Mays graviert in einen Wittgenstein:  
`Die Welt ist alles was der Phall ist`. Wer lesen kann, der lese  
Schmidts geni(t)alisch peni-ble Anal-yse des Großpoeten Carolus  
Magnus. Mit seiner schwul-stigen Verbalflatulenz hat dieser

---

<sup>46</sup> Arno Schmidts sarkastische Eigenkürzel.

<sup>47</sup> Was Schmidt in *Zettels Traum* angezettelt hat, ist mittsommernachtstraumhaft, aber mitdrunter und drüber ist die Sprache zügellos mit ihm durchgegangen. Also sowas!

Ich denkmal: Er hätte den Literaturnobelpreis mehr verdient als manche mediokren Moral-Hausierer.

Na ja, wie gesagt: Nobel geht die Welt der Literatur zugrunde.

<sup>48</sup> Arno Schmidt, *Sitara und der Weg dorthin*, Eine Studie über Wesen, Werk & Wirkung Karl Mays, Fischer 1969.  
Nicht auf der *Spiegel*-Bestsellerliste aber gerade deshalb lesenshochwertig!

populärste aller germanischen Worte-Macher 100 (einhundert!)  
Millionen deutsche Leseratten gefangen. All den unaufgeklärten  
homo-philen Kindsköpfen, die dem Allerbestseller-au-toren May  
weiterhin die Stange halten, wünschen wir viel Freud-e beim Leseakt.  
May ist einfach geil!  
Komm lieber May und mache, die Kinderäuglein glühn.

Aber wohlgemerkt:

Kein Bei-phall von der falschen Seite der perfiden Hetero-stereo-  
Typen. Homos sind auch Hominiden.

Kein Pardon für bornierte Hetero-Terroristen und Sex-Rassisten!

Woke is no joke!

Mit Arno auf Winnetour im May

Was machen diese auf ihren Kriegspfaden herumschleichenden  
Rothäute eigentlich auf Dauer, wenn sie mal nicht auf der Lauer  
liegen um Bleichgesichter zu skalpieren?

Na, dann liegen sie halt auf der faulen Haut und rauchen, diese  
Friedenspfeifen. Meistens sitzen sie in der Patsche und tollpatschen  
mit ihren Patschen – vor allem die Apachen.

Und die Komantschen? Da kommen sie ja schon und manschen und  
plantschen im Schlamm und malen sich an. Und sie tanzen und  
singen, liederliche Kriegs-Kinder-Lieder. Infantile Indies!

Nekrolog: Gott sei Dank kam dann aber der weiße Mann und hat die  
Rothäute gewaltig missioniert. Mission accomplished!

## Kap. 11.1

### Heines famoses Lamento: die *Loreley*

Ein überaus berühmtes Rührstück des jüngeren Heine aus seinem Büchlein der Liebes-Liedchen ist die *Lorelei*.

Besonders rührend übrigens: Heinos Vertonung von Heinis unglücklichem Rührstück.

Hier eine sinnige Nachdichtung des Singsangs frei nach Hei.Hei.:  
Bitte mitsingen!

„ich weiß nicht was soll es bedeuten,  
dass ich so traurig bin.“

Die Schnulze aus uralten Zeiten,  
die kommt mir nicht aus dem Sinn.

...

...

...

Der Schiffer schifft auf seinem Kahne,  
doch statt das Ruder zu erfassen,  
muss er sein Wasser lassen.

Ganz versunken in das Schifften,  
blickt er nicht zu den Riffen.

Es plätschert und plätschert, Lullaby,  
„gewaltige Melodei“.

Ei, ei, ei – aus und vorbei.

Der liederliche Schiffer in seinem Kahn,  
Jetzt kräht nach ihm mehr kein Hahn,  
das hat mit ihrer Singerei  
„die Lorelei getan.“

## Kap. 11.2

### Rilke im Zoo

#### *Der Panther* und anderes Raubzeug

Keiner sinnt feiner  
als Rainer.

#### Der Hamster<sup>49</sup>

„Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille –  
und hört im Herzen auf zu sein.“

PS.

Übrigens: Die Duisburger Elegien sind auch Klasse!

---

<sup>49</sup> Tiefschürfende Ausgrabungen im Jardin des Plantes haben ergeben, dass der Originaltitel des berühmten Gedichts von Rilke nicht *Der Panther* ist, sondern *Der Hamster*. Diesen sachdienlichen Hinweis verdanke ich meiner Tochter Anna.

## Kap. 12

### **Apropos Rimbaud**

Rosige Poesie eines post-pubertären Psalmisten

Über das höchste der Gefühle

Zum Nachfühlen der geflügelten Gefühle eines erschütterten Stürmers und überschwänglichen Drängers; zum Nachfühlen der schwülen süß-verzückten herzinniglich durchzitterten Jesus-Minne des heilig-begeisterten Sängers Arthur.  
Jauchzet, himmelhoch jauchzet!

„Also...hielt ich es einfach nicht mehr aus. Wie der Engel Gabriel habe ich die Flügel meines Herzens weit gebreitet. Der Hauch des heiligen Geistes hat meine Gefühle durchzittert. Ich nahm meine Laute und sang:

„Erscheine  
Große Maria,  
Mutter, geliebte,  
des süßen Jesus.  
Gebärende Jungfrau,  
Heilige Mutter,  
erlöse uns!“

Oh, wenn ihr die mystischen Schauer nachfühlen würdet, die meine Seele erschütterten; während ich diese poetische Rose entfaltetete. Ich hob meine Laute, und wie der heilige Psalmist entzündete ich meine reine und unschuldige Stimme und sandte sie aus zu den himmlischen Höhen!“<sup>50</sup>

Also ich halt es einfach nicht mehr aus.  
Mist-isch, schauerlich,  
Halsentzündung, höchst bedauerlich!

---

<sup>50</sup> *Sämtliche Dichtungen des Arthur Rimbaud*, Nachdichtung Paul Zech, dtv, München 1963, 164.



Kap. 13  
**Im Gehüt Heideggers**  
*Aus der Erfahrung des Nach-Denkens*  
über den Wald-Meister aus Deutschland <sup>51</sup>

Schwarzer Humor ist,  
wenn man Heideggers  
schwarz-braune Hefte liest  
und trotzdem lacht.

„Wenn es von den Hängen des Hochtals, darüber langsam die  
Herden ziehen, glockt und glockt...“<sup>52</sup>

Heidi frohlockt.

Dort wo das Heidi-Kraut im Wetter leuchtet;  
dort wo der Regen traulich auf die Hütte trommelt  
und den Segen bringt,  
wenn die Drossel singt  
und Martins Sorge drosselt;  
dort wo es still im Schilfrohr dommelt;  
dort wo die Morgennebel dampfen  
und auf dem Hüttendach Nachtfalter stampfen;  
dort wo der Taubenhaucher taucht  
und das Lagerfeuer schmaucht und faucht;  
dort wo die Murmeltiere heimlich murmeln;  
dort wo sein Spitz vorm Blockhaus gauzt und gauzt;  
schau, da haust der schlaue Fuchs in seinem Bau  
und beschwört die Zauber-Geister,  
ja, da wohnt der dunkle Schwarzwald-Meister.  
Heidegger heißt er.

---

<sup>51</sup> Vgl. die fürchterlichen Ausführungen über den *Meister aus Deutschland* (Celan) in meinem Sudelbuch *Safari*, Kap. 4, Heidegger, Glosse zur Glossolalie des Meisters aus Deutschland.

<sup>52</sup> Heidegger, *Aus der Erfahrung des Denkens*, Neske Pfullingen, 1954, 22.

Dort wo der Wildbach in der Tiefe rauscht  
der tumbe Heidegger-iA -ner lauscht,  
vom Triefsinn ganz begossen, sagt er iA und Amen  
in Heideggers Namen.  
Dort wo´s im Hochmoor quakt und quakt,  
wird das Orakel nun befragt.  
Dort wo die Wildsau durch den Eichwald stampft  
und ihre Eicheln mampft;  
dort wo der Damhirsch röhrt und röhrt,  
unerhört, da wird das Sumpfhuhn aufgestört.  
Wo nachts das Langohr rammelt  
und den lieben langen Tag vergammelt;  
dort wo der Rehbock bockt und bockt;  
dort wo es auf dem Holzweg glockt und glockt,  
da hockt der Schwarzwald-Schrat und grübelt,  
seinsvergessen ? Nein, Seyns-versessen!  
Der braune Maulwurf mault und mault  
und wühlt in seinem Grüble,  
deutschtümlich heimelt es in seinem Oberstüble.  
Der Augur raunt und raunt,  
der Zauberlehrling staunt und staunt.  
Dort wo die Unke unkt im Sumpf, ganz dumpf;  
dort wo es quatscht und quatscht im tiefen Matsch,  
der Schwarzwald-Guru munkelt,  
wenn es dunkelt.  
Doch in der Lichtung schon ein Sternlein funkelt,  
da: es erhellt ganz von allein:  
Es ist das liebe Jesulein!!!<sup>53</sup>

„Auf einen Stern zugehn...“<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> „Ich, Jesus ... bin ... der helle Morgenstern.“(Offenbarung des Johannes 22.16).

„Ja ich komme bald. Amen, ja komm Herr Jesus!“ (Ibid. 20.20).

Der „kommende Gott“ des Adventisten Heidegger. Advent, Advent! – Ich hab`s ja kommen sehn!

<sup>54</sup> Heidegger, *Aus der Erfahrung des Denkens*, ibid.7.

Kap. 14  
**Zwei altvordere poetische Promis**

„wenren xiang qing“  
Literaten schätzen  
einander gering.  
(Cao Pi, *Lunwen*)

Kap. 14.1  
**Enzensbergers *Wirrwarr*<sup>55</sup>**

„Hüte dich,  
bleib wach und munter.“  
(Eichendorff)

„Die Seele wandert nach dem Tod vielleicht?  
*Echo: Einmal reicht.*“<sup>56</sup>

„Hättest du nicht viel eher Lust,  
vollkommen geruch-, bedürfnis-  
und sorglos einzugehen

in das gleichgültige  
Rauschen der Ewigkeit?“<sup>57</sup>

---

<sup>55</sup> Hans Magnus Enzensberger – Jan Peter Tripp, *Wirrwarr*, Suhrkamp, Berlin 2020.

<sup>56</sup> Ibid. 39.

<sup>57</sup> Ibid. 87.

Ja, hätte ich! Ja, hätte ich!  
Ich stehe auf dem Enzensberg und sehe:  
keinerlei pastorale Sonntags-Salbaderei,  
gottlob, davon ist er gänzlich frei!  
Keine sakrale Laberei,  
kein schmutziges hochheiliges Gewäsch,  
profane Alltags-Ballaladen,  
mitnichten metaphysisch überladen.

„Zuruf an einen Eingeweihten  
Du tätest gut daran, Freundchen,  
die Metaphysik auf kleiner Flamme zu halten.  
Mit dieser Fata Morgana  
sollst du dich nicht übernehmen.“<sup>58</sup>

Ja, die Meta-physik ist der Hintern der Physik.  
Aus ihm kriechen die Winde, die das Hirn der Kleinkinder Gottes  
vergiften.  
Enzensberger wechselt die großen Wechsel der verlogenen  
Sonntagspredigt in das Kleingeld des Alltags. Bare Münze.  
Bloß keine theo-philosophischen Kopfstände!  
Enzensberger stellt die Hegelschen Kopfkakrobaten zurück auf  
ihre Vers-Füße, was ich mit Marx begrüße. „terre – à – terre“.<sup>59</sup>  
Theo-philosophische Hochspannung braucht Erdung.

Ja, der Alte ist hellwach und munter, er kommt runter,  
aber ach, mitunter etwas flach! Zu schwach!  
Wenn man all die Stellen geweißt hätte, an denen der Dichter in  
seinem *Wirrwarr* nichts zu sagen hatte, dann hätte ein schönes  
Album daraus werden können.

---

<sup>58</sup> Ibid. 41.

<sup>59</sup> Ibid. 62.

„Gesegnet seien jene, die nichts zu sagen haben und den Mund halten.“ (Oscar Wilde)

Maulschelle

„Man kann es auch so sagen:  
Der Dichter ist eine taube Nuß.  
Wenn er nichts zu sagen hat,  
sollte er auf das Radebrechen  
der zahllosen andern achten  
und eine Weile das Maul halten.“<sup>60</sup>

Aber nichtsdestotrotz danke ich Enzensberger, dass er das Maul aufgemacht hat.

PS. Tripps skurrile Bilder illustrieren Enzensbergers *Wirrwarr* bizarr.

---

<sup>60</sup> Ibid. 35.

## Kap- 14.2

### **Walsers *Sprachlaub***<sup>61</sup>

Es heißt,  
Greise seien weise.

#### Mit-Leiden-Können

Weiland, als ich noch in die Leseschule gegangen bin, konnte ich Martin Walser gut leiden und habe ihn bewundert.

Jetzo, nachdem ich durch die Lebensschule gegangen bin, wundere ich mich über ihn und der Gute tut mir leid.

„...leide:

Dann lebst du.“<sup>62</sup>

Leider; gerontische Patho-logie.

„Unglück ist die Wurzel des Worts.“<sup>63</sup>

Dental-verbal: Eine radikale Wurzelbehandlung tut gut.

Als unglück-seliger Lingual-Lüstling mutmaße ich übermütig:

Lust ist die Wurzel des Worts des Poeten, sublime Lust aus dunklem Grund. Aus diesem Grund – mitunter - glückt das Wort. Walsers *Sprachlaub* ist mori-bunT.

Ja, ich weiß: Ich habe als Jung-Spund mit 4 mal 20, wie die Franzosen sagen, mitten im alters-wilden dunkel-bunten Leben des Indianer-Sommers leicht reden.

Er aber tut sich schwer. Der Tod hat ihn, den `Grufti`, im finsternen Walser-Tal grausam im Griff.

„Licht erreicht mich nicht.“<sup>64</sup> -

„Mehr Licht!“, waren doch angeblich Goethes letzte Worte.

---

<sup>61</sup> Martin Walser *Sprachlaub*, Alissa Walser *Aquarelle*, Rowohlt, Hamburg 2021.

<sup>62</sup> Ibid.11.

<sup>63</sup> Ibid.64.

<sup>64</sup> Ibid. 77.

In der *Sprachlaub*-Klappe heißt es: „Alissa Walsers Aquarelle entsprechen diesem Nachdenken(Walsers)...“

Ja, das stimmt. Martin hat es mit den Bäumen.

Seine Erkenntnisbäume sind kahl;

Allissas Wasserfarben sind fahl.

Wasser-farblose Streifen; Kondensstreifen verflogener  
Hoffnung.

„Über den Rändern abgewrackter Träume

sehe ich den farblosen Streifen

Datum, Gewohnheit, Hoffnung.“<sup>65</sup>

Ich sehe schwarz.

„Ich bin ein großer Baum der Welt,

die Zukunft nistet schon in meinen Zweigen,

die Blätter fallen – schwarz.

...“<sup>66</sup>

„... blind wie die Blätter fallen

Im Vergessenswind.“<sup>67</sup>

Ant- Wort gefällig?

Auf

gefallen

ein Blatt;

Licht-Blick

im dunkel-bunten Trubel

der Erinnerung.

(PS. Dunkel-bunt? Ja, mit hundert Wassern gewaschen.)

Mit den letzten Worten unseres goethischen Farbenlehrers wünsche  
ich den Walsers nochmals: Mehr Licht!

---

<sup>65</sup> Ibid. 123.

<sup>66</sup> Ibid. 114.

<sup>67</sup> Ibid.49.

Ein Greis schreibt verzweifelt um sein Leben.<sup>68</sup>  
Es heißt nämlich: `Wer schreibt, der bleibt.`

Gefühls-Gewühle

„Wühlt ein Tod in dir herum:  
So fühlt es sich an, aber  
den Tod gibt es nicht, so wenig  
wie das Leben. Nur Wörter,  
an die wir uns halten können  
in all der Leere.“<sup>69</sup>

Wörter an die wir uns halten können?

Halt! „Du musst den Wörtern kündigen.“<sup>70</sup>

Aber Walsers alte Wörter haben Kündigungsschutz.

Er schreibt weiter über das Schweigen und so weiter...

Es raunt im Sprachlaub: Schweigen ausgeplaudert.

(Mit Verlaub: dem Schreiber dieser Zeilen geht es auch so.)

Der fiese Kritikaster Reich-Ranicki über Walsers „Altersglühen“:

„Walser konnte die Worte nicht mehr halten“ –

und R.R. nicht sein loses Maul.

Ja; das Wort halten im Schweigen.

„...in den Mund pflanzen die Bäume des Schweigens...“<sup>71</sup>

Schweigen im Walde. Im Wort beim Schweigen...

Die Wortblumen im Mund-halten.

Das Schwerste ist nämlich: Auch über das Schweigen zu  
schweigen. Restloser als Hamlet.

Ist der Sprachlaub-Bläser Walser am Ende doch noch weise  
geworden?

---

<sup>68</sup> Ibid. 142, Das letzte Wort des Büchleins : „leben“.

<sup>69</sup> Ibid.43.

<sup>70</sup> Ibid.10.

<sup>71</sup> Ibid.200.



„Oh lass mich gehen, Leben,  
als wäre ich nie gewesen!“<sup>72</sup>

Oh weh! Er macht viel Wesens vom Verwesen.  
Lippenbekenntnis?  
Lässt er sich nur mit Worten gehen?

### *Walters *Nachlied**

„Über allen Gipfeln  
ist Ruh`,  
in allen Wipfeln  
spürest du  
kaum einen Hauch;  
die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
ruhest du auch.“<sup>73</sup>

Happy end.

---

<sup>72</sup> Ibid. 96.

<sup>73</sup> J.W.v.G. Über die heimlichen Vögelleien des Geheimrats Goethe wollen wir hier vornehm schweigen im Walde.

Kap. 15  
Extrablatt  
**Das Schöne und das Göttliche**  
Licht- Blicke

„To men theo kala panta  
kai agatha...“  
Vor Gott ist alles schön  
und gut...  
(Heraklit B 102)<sup>74</sup>

Alles schön und gut ...

Ich beschränke mich hier mal aufs Schöne und wage  
als hera-klitterndes Wittgensteinchen die Sage:

Schön ist alles was der Fall ist;

im Augen-Blitz des Gottes;

im Augenblick des Göttlichen..

Confessio:

Ich bin ein Adorant des Sonnengottes – helio-trop.

Meine Wortblumen sind Sonnenblumen, tourne-sols.

Die Sonne verdreht mir den Kopf; fast wie dem Vincent.

Und ich bekenne:

Ich sitze hier als Oinosoph in der Sierra Nevada bei meinem  
abendroten vino tinto, dem Tinten-Wein für Schreiber. Er ist  
mein `sundowner` beim Sonnenuntergang.

Ich ergötze mich am dunkelroten Zwielight der

---

<sup>74</sup> Vgl. dazu weiter und breiter auch mein *Bilder*-Buch Kap. 2.2.5 Das Schöne – Heraklits Pankallismus.

Götterdämmerung; heliotische Epi-phanie, Nachschein des Göttlichen.

Ja,ja – sonnenklar: „Le crépuscule excite les fous.“(Baudelaire), die Dämmerung verzückt die Verrückten, aber ein bißchen verrückt müssen die Künstler ja sein. Da dämmt es ihnen, den minervischen Nachteulen; crepusculum – miraculum.

Wie schon gesagt: Das platonische *ekphanestaton*, das Hervorleuchtendste ist das plötzlich (*exaiphnäs*) Schöne.

Der schöne Schein ist diaphan, durchscheinend.

Das bunte Licht des erschreckend Schönen, des Natürlichsten, Lebendigsten, wirft dunkle Schatten.

Motiv des Tödlichen. Nature morte.

Der schöne Schein ist schon Vorschein, das Hervorleuchtendste ist zugleich das `Heimleuchtendste`.

Letzte Blicke des Lichts der Welt in der Lichtung des Nichts - für Spätheimkehrer.

## Kap. 16

### Haikühe

„Euphämie!“  
Rede gut – schweig!  
(Aischylos)

„Je näher man  
ein Wort an ansieht,  
desto ferner sieht es  
zurück.“  
(Karl Kraus)

### Kap. 16.1

Ungeheuer wichtige Hinweise zur Haiku(h)- Unzucht  
von Gunter  
dem Uhu aus Tuchen

„xi yan ziran“  
Karges Wort  
von selbst so  
(*Laozi 23*)

Auto-poiesis  
Go with the flow  
of words  
flowing  
self-so-ing.

## Monolog

„Wenn man den Leuten nur begreiflich machen könnte, dass es mit der Sprache wie mit den mathematischen Formeln sei – Sie machen eine Welt für sich aus – Sie spielen nur mit sich selbst.“<sup>75</sup>

## Präambel

Die Sprache ist das „Haus des Seins“ – sprach Hausmeister Heidegger.

Ja, die Sprache ist das Schneckenhaus meines Seins.

Ich kann mich darin verkriechen und verstecken.-

Aber ich kleines Dichterlein will ja kein Kriecher sein, nicht doch, nein! Vielmehr ein Ausbrecher aus dem Reihnhaus des Seins.

Das Dach des armen Poeten hat einen Schaden und ist nicht ganz dicht.

Nix wie raus aus Spitzwegs Biedermeier-Klause, raus ins Freie!

Freiheraus! Keine feste Bleibe – Freistilschreibe.

Zu guter Letzt ruf ich mir selbst als Schreiber zu:

Mach`s gut, bon courage, guten Mut!

Aber erst nochmal zu unserem Landhaus, einer animal-farm im Frankreich.

Wir haben 4 Hunde: Taiga, Bilbo, Beppo und Frodo.

Meine Frau hat 12 Mohair-Ziegen mit feinstem Vlies. Sie spinnt.

Ich habe einen Vogel und kümmer mich um meine Haikühe – kümmerlich. Aber als Hobby-Cowboy bilde ich mir natürlich ein, eine blasse Ahnung von der Haikuh-Zucht zu haben.

Deshalb hier ganz offen einige zielführende Geheimtipps für Züchter von einem Haikühe-Flüsterer, nur zur Verhütung von Unzucht.

---

<sup>75</sup> Novalis, *Monolog*.

Zuvörderst ein vorwitziges Vorwort zur Hut der Haikuh.  
Ich übe mich seit Jahren darin, Haikühe zu hüten – und meine Zunge – vergeblich.

Horaz hat es auch schon gewusst: „Esta brevis!“- Sei kurz – und gut! Mein Problem: Meine Haikühe sind nicht alle kurz angebunden. Freilandhaltung und wenn sie sich langweilen, machen sie manchmal einfach was sie wollen.

Der geübte Haikühe-Hüter ist dagegen ein Zungenhüter, damit die Viecher nicht vollkommen verrückt spielen.

Die gute Muh-Kuh spricht nicht durch die Blume, sie rupft die Blumen aus und macht dazu ganz unverschämt nur: Muh!  
Wohlgemerkt: Es heißt, Poeme müssen ausgesprochen werden – oder sogar gesungen? Mag sein, aber die meinigen sind ausgesprochen stumm. Zu dumm. Sie treiben sich einfach auf dem Wiesengrund herum. Warum? Eben drum!

Gut so. Das gute Haiku wird eben nicht mit vollem Mund gesprochen, um das volle Herz auszuschütten.

Gefühls-Ergüsse sind überflüssig.

„Nephalios methä“ – nüchterne Trunkenheit.

Das Haiku besteht aus leeren Worten, geschrieben aus leerem Herzen, aus einem Herz-Geist (xin) als leerem Spiegel.

Haiku-Treiben heißt „Fasten des Herzens“ (xin zhai, *Zhuangzi* 4).

Das Haiku ist – wie gesagt – kein `Gedicht`, keine Süßspeise, keine Lüürik. Die Verführung des Haikühe-Hüters: lüürisch zu werden. Hüte dich! Das Haiku ist nicht sentimentalisch und schon gar nicht theatralisch.

Meine In-Definition des Haiku:

Ein Augenblitzlicht – ohne Theaterdonner.

Das Haiku ist nicht malerisch, es malt nichts aus.

(Für kleine Kinder gibt es Bilder-Bücher zum Ausmalen.)

Das Haiku besteht nicht aus schönen Gefühlen, sondern aus Schrift-Zeichen, aus Text, aus Textur und das heißt: aus Lücken, aus Zwischen-Räumen, aus dem In-zwischen. Das Haiku ist `sans sujet` – ohne Subjekt/Objekt. Es spielt im Zwielight, dazwischen. Jedenfalls steht fest: Das Haiku besteht an erster Stelle aus dem, was nicht dasteht – sondern vergeht.

Die großen Poeten – ich weiß es bloß vom Hörensagen – die großen Poeten sind Versager. Sie versagen es sich, der Sprache ins Wort zu fallen. Wie schon der große Anfänger Homer in seiner *Odyssee* lassen sie sich das, was sie zu sagen haben, von der Muse vorsagen. „Sage mir Muse...“, so fängt es an. Der Haiku-Dichter beschreibt nicht seine eigentümlichen Gefühle über die Dinge. So gut er kann, kritzelt er das mit, was die Dinge ihm diktieren. Er steno-graphiert mit. Dazu braucht er einen Bleistift und vor allem einen guten Radiergummi – zum Weißmachen. So wird´s vielleicht ein gutes Album. Die Blütenblätter der Anthologie sind Löschblätter. Das Schönste ist aufgehoben im Gelöschten. Man muss die Wörter sein lassen. Das Motto des Haiku ist – wie gesagt: „xi yan ziran“ (*Laozi 23*). Karges Wort von selbst so. Ver-dichtungs-Minimalismus. Im Haiku nimmt sich das Wort in die Stille zurück. Die Silben verdichten die Stille, fassen sie zusammen. Das Wort des Poeten ist ein Gefäß der Stille. Er versucht, das zu fassen, was ist – unfassbar, Fabel des Ineffablen. Das Haiku hört - wie die Haikuh das Gras wachsen hört - das Haiku hört auf das beredte Schweigen der Dinge. Verse sind Wendungen, Radebrechungen des Schweigens der Dinge. Das Haiku ruft: sei still und guck, keinen Muck! Das Haiku ist beim Schweigen im Wort. Das Haiku mündet in weißes Schweigen.

Das Haiku ist eine poetische Auslassung.

Auf den Wegen der Kunst kommt es nämlich am Ende auf das Weg-lassen an.

Ach wäre ich doch bloß kein so obsessiver Wort-Zocker auf Abwegen! -

Zuviel gereimter Stuss  
in meinem Redefluss.

Also nochmal: Das Haiku ist der Versuch, das Unsagbare durch das Ungesagte zu sagen. Das Haiku redet nicht darüber.

Es heißt: „Winke sind von alters her die Sprache der Götter“.  
(Hölderlins *Rousseau* auf den Spuren von Heraklits Fragment B 93)

Und Winke sind von alters her auch die Sprache der Dichter. Der Dichter ist kein Redenschwinger, er winkt nicht mit dem Zaunpfahl. Er ist ein versierter Worteringer; er zeigt mit dem Zeigefinger. Mitunter löckt ihn auch der Stinkefinger, um ihn den Dumpfbacken zu zeigen, die mit ihrer Klugscheißerei alles verkacken. Also der Haijin zeigt und schweigt. Beredtes, betretenes Schweigen.<sup>76</sup> Das Haiku zeigt, indem es schweigt. Es deutet durch die Worte hindurch.

Es nimmt die Namensschildchen von den Dingen weg.

„Ce que je pense, gêne ce que je vois.“<sup>77</sup>

Wir haben Worte vor dem Kopf. Der Dichter nimmt sie weg.

Er lässt die Worte los. Loses Mundwerk.

Er lässt Worte fallen und sie zerfallen in seinem Mund wie  
`modrige Pilze`. (Hofmannsthal).

Das Wort des Haiku ist wort- loses Wort, „Yan bu yan“.

Wort ohne Wort.<sup>78</sup> Es fällt den gemachten Wörtern ins Wort.

---

<sup>76</sup> Cf. näher und viel akademischer meine *Augenblicke*, Appendix : Ohne Worte. Heraklit und Zhuangzi. Vortrag an der Uni. Trier am 19. Juli 2000.

<sup>77</sup> Paul Valéry, *Cahiers*.

<sup>78</sup> *Zhuangzi*, 27.1.Cf. meine *Langnaseweisheiten* Kap. 5, yan.



Vielsagend im Haiku ist das wortlose Wort zwischen den Wörtern,  
sein `Nachklang`, sein `Abgang`.

(Man merkt: Guter Wein und gutes Haiku haben was gemein.)

Im Weißen, Leeren, z.B. am Ende der Zeile ereignet sich mitunter ein  
Zeilen-Sprung, ein Aspekt-Wechsel – wie bei Wittgenstein.

Der Sinn springt, kippt, das Bild vexiert. Das ist der springende Punkt.  
Hier noch einmal mein Lieblingsbeispiel aus dem Wandertagebuch

„*Oku no hosochi*“ von Basho, dem Großen:

„Shizukasa ya

Iwa ni shimi - iru

Semi no koe”

Stille

In den Fels dringend

Zikaden-Zirpen<sup>79</sup>

Dringende Frage: Was dringt in den Fels?

Zweifellos

Ist es die Stille

Ich erinnere mich auch noch einmal an den Zeilen-Frosch-Sprung in  
dem berühmtesten Haiku des Frosch-Königs Basho:

„furuike ya

kawazu tobikomu

mizu no oto“

Old pond

A frog leaps in

water`s sound

---

<sup>79</sup> Vgl. dazu meine gelehrte Über-Setzung in: *Zen und Haiku*, Reclam, Stuttgart 1997, 156ff.,

Prima vista: Ein Frosch springt ins Wasser; dann: Platschen.  
Secunda vista: Ein Frosch springt; dann: Wasser-Platschen.  
Der springende Punkt ist das Frosch-Sprung-Wasser-Platschen.<sup>80</sup>

Ermutigt von dem kühnen Froschsprung habe ich mir Mut  
zugesprochen: Sei kein Frosch!  
Vergeblich, ich habe mir nicht auf die Sprünge geholfen,  
stehe am Teich und horche:

Alter Teich;

kein einziger Frosch –

lauter Stille.

---

<sup>80</sup> Um den wasserscheuen Leserinnen auf den Sprung zu helfen vgl. *Zen und Haiku*, 140ff.  
sowie *Langnaseweisheiten*, 28f.

## Epitaph: Jisei

Jedes Gedicht ist im Grunde ein Todesgedicht (jisei), wie Basho von seinen Poemen gesagt hat.

Kurz vor seinem Tod im Jahr 1694 hat der Wandersmann seines `Schattens Traum` beschrieben. (Der Mensch ist ja eines Schattens Traum, wie der alte Grieche Pindar gesagt hat.)

Ich wiederhole wieder einmal Bashos letzte Worte, weil sie mich als alten Wandervogel so bewegen.

„tabi ni yande

yume wa kareno o

kakameguru“

Krank vom Wandern

ein Traum auf trockener Heide

umherirrend <sup>81</sup>

---

<sup>81</sup> In meinen obigen Bemerkungen zu Beckett habe ich etwas anders übersetzt. Dazu näher: Toshiharu Oseko, „*Basho's Haiku*. Maruzen Co. Ltd. Tokyo 1990, 329.

## Kap.16.2

### Eigen-artige Dichtungen

nicht ganz dicht

Unartige Steckenpferdchen und verrückte Haikühe

führen ihre Kunststückchen vor

„Auf das Wohlsein der Poeten,  
die nicht schillern und nicht goethen“

(Aus dem Eichendorff)

Also:

Bloß kein prunkvoller Redefluss!

Schluss mit dem Edelstuss!

„Wie wohl ist dem, der dann und wann,  
sich etwas Schönes dichten kann.“

(Im Busch)

Denn:

Das Schreiben von Gedichten

ist zwar völlig nutzlos,

aber unverzichtbar.

Proem  
Transhumance  
mit dem Uhu aus Tuchan

Es passiert immer bei der Transhumance.

Ich bin als halbnomadischer Haikuh – Hirten – Gehilfe mit von der Partie.

Es ist so:

Nach langer Stallhaltung geht es im Frühling endlich raus ins Freie, ans Sonnenlicht. Haiku, Hai-kai<sup>82</sup>, Juchhu! Eine Sause!

Da spielen natürlich einige übermütige Haikühe verrückt. Rinder-Wahnsinn. Ganz unartig tanzen sie aus der überkommenen siebzehn-Silben-Reihe und überschreiten tollkühn den ausgetretenen Haikuh-Treiber-Pfad. Sie treiben sich in der Wildnis rum.

Die meisten meiner Haikai-Haikühe sind übrigens durch die Kreuzung mit westlichen Rindviechern entartete japanoide eurasische Auerochsen. Die Rassereinheit ist nicht mein Ding.

Meine Viecher sind Monster.

Sie demonstrieren für die Freiheit die ich meine.

---

<sup>82</sup> „Haikai (humour, joke) - Originally a classification of humorous poems, an abbreviation for *haikai-no-rengu*, and thus a generic term for all compositions relating to it, such as *haiku*, *maekuzuke*, *haibun* etc. Occasionally in Japanese, and especially in French and Spanish, a synonym for *haiku*.”

(W.J.Higginson, *The Haiku Handbook*, Kodansha International Printing, 1989,289.

Außer dem vierbändigen Standardwerk von R.H. Blyth, *Haiku*, die beste Einführung, die ich kenne.

## Hai-Koan

Meine Lieblings-Haikuh ist gar nicht so dumm.  
Sie ist nämlich am liebsten stumm und steht in der Natur bloß rum.  
Da hab ich sie gefragt: Hast du die Buddha-Natur, pur, du stumme Kuh? Was hat die kluge Kuh dazu gebrummt? Natürlich `Mu`.  
Vermutlich hat sie heimlich das *Mu-mon-kan*<sup>83</sup> durchgekaut.  
(Das *Momonkan* ist ein Ruck-sack mit Para-Doxa-Kopf-Nüssen.  
Beim Kauen kann plötzlich ein Ruck durch den Schlau-Dumm-Kopf gehen. Juchhu! „Durch die Kuh muss ein Ruck gehen!“  
Frei nach unserem ruhmreichen Expräsidenten Roman Herzog.)

## Reader`s Digest

Übrigens: Meine Haikühe sind Wiederkäuer. Seit ihrem ersten Auftrieb auf dem Buchmarkt (*Zen und Haiku*, Reclam, 1997) kauen meine Haikühe immer wieder, wieder...  
Wer also hier frisches Lesefutter erwartet, der wird sauer werden. Das unverdaute Kraut wird immer wieder durchgekaut, durch und durch.-

Ich fürchte: meine verkopften Haikühe bleiben weit hinter meinen eigenen Haikuh-Züchter-Über-Legungen zurück. Diese Krüppel kommen ihnen nur sehr mühsam nach, verirrt im Gestrüpp kluger Sprüche. Das ist fürchterlich, zu dumm, aber sei`s drum!  
Mehr Mumm, mehr Mumm!

Nota bene: Kulinarischer Tipp für gute Futterverwerter: Slow food!  
Zeile für Zeile – Zeile mit Weile.

---

<sup>83</sup> Eine empfehlenswerte deutsche Übersetzung des *Mumonkan*: Zenkai Shibayama, *Zu den Quellen des Zen*, Heyne, München 1986. Für Anglophone: *The Gateless Barrier*, translated with a commentary by Robert Aitken, North Point Press, New York 1995.

## Kleine Zwielfichter

Für Jean-Paul Richter

„Und scheint die Sonne noch so schön,  
am Ende muss sie untergehn.“

(Schlussreim in der Vorrede zur zweiten  
Auflage des *Buches der Lieder* von  
Heinrich Heine, Paris, Frühjahr 1837)

Als Sol-ist spiel ich mir jetzt ein paar spätromantische Liedchen vom  
Tod des Sonnengottes.

Das Geheimnis des Sonnengottes

Da

In seinem Lachen

ist es offen

bar

El sol

Der Sonne

Strahlen

Vertrocknetes

Gras

Crepuscule

Die Sonne

lacht auf

einmal noch

in der Gosse

Eräugnis

Es ist

auf einmal

sonnenklar

pass auf!



Taghelle Mystik

Mund zu – Augen auf

Sonnenklar

da

Terra cotta

Ecce est ante nos

Es ist vor deiner Nos

offenbar

verborgen

da ist was los

Günter im Glück

Ein Blick

zurück

ein Glück

Miro trifft Gunter-guck-In-die-Luft

Schau!

Blau!

Eins – zwei- drei...

Schau genau!

Evidenz

Siehst du nicht?

Offensichtlich

lichtes Blau

Erstaunen

Das Grau in Grau reißt auf

einmal

Blau

Zusammengereimtes

Schönheitsfleck

Sonnenstrahl im Dreck

Verschlagene Sprache

In der Brache

Lichtreflex in einer Lache

Profane Erleuchtung

Auf einmal

leuchtend

rostrot im Schrott

Flechten

Lichen

flechten Licht

in den Fels

Pissrinne – eine Sehenswürdigkeit

Regen

Licht

im Rinnstein

Nimbus

Nebellicht

flirt

im Astgewirr

Basalt

Ganz schwarz

Kopfsteinpflaster

Glanz nach dem Platzregen

Dordogne

Tourne- sol

chromgelb

sonnenwendig

Wintersonnenwende in Finnland

Dunkles Licht

gebrochen

Birken-Rinde

El Hierro

Versteinert

eisernes Ocker

Zirrus

Weißer Hauch

verwehend

ins Blaue

Enlightenment light

White

cirrus-clouds

bright

Staub zu Staub

Geworden

aus Sternenstaub

werden wir

zu Sternenstaub

werden

## Tiefsinnliche ästhetische Kuriositäten

Kallistos Chaosmos

Abgeguckt von

Heraklit B 124

Im Müll

wüst hingeschüttet

blüht ein Mauerblümchen

Zeit-Traum-Zeit

Die Zeit geht ins Land

Im Nu steht sie da

Herbst-Zeit-los

Solar-Plexus

Sonnengeflecht

wehende Schatten

auf der Tatamimatte

Licht-Spiel

Letztes Licht

spielt

in der Silberakazie

Nature morte

Stilles Leben

Lichtung des Nichts



## Espana

„En un lugar de la Mancha...“

Mit dem *Don Quijote*  
fängt es schon gut an...

Dreck-Fleck

Sonnen-Fleck

sprachlos vor Ocker

Sierra Nevada

Vista von der Alhambra

Wolken-Berge?

Schnee-Wolken?

Schnee-Berge!

El Alma

Vor unserem Cortijo  
in den Alpujarras

Castanos moribundos  
mortifero romantico

Sterbende Kastanien

Sonnenuntergang  
der Vogel singt  
nicht mehr

## Traumhafte Großpoeten

Pindar

Am Ende

eines Tages

eines Schattens Traum

Basho

Irr-Sinn

Traum-Wirr-Warr

Dunkler Grund

Shakespeare

Mittsommernacht

verzettelter Traum

Shakespeare & Schmidt beim Picknick

PS. Das Volk der Richter und Henker hat auch einen wichtigen Dichter hervorgebracht:

Fritz Schiller.

Ein Klassiker, einfach Klasse!

(Siehe die Eloge *Die Schiller-Locke - Tractatus poetico-ichthyologicus. Ein submariner Exkurs zu Schillers Taucher* in meinem Reise-Poesie-Album *Zwielichter, Kap.2.3.*)

Von dem goethlichen Johann Wolfgang kann hier keine Rede sein. Er ist mit menschlichen Maßstäben einfach nicht zu messen.

Für mich höchstpersönlich hat die Lirikerin Friederike Kempner den Vogel der deutschen Groß-Poeten abgeschossen. Einfach zum Schießen!

Variété  
Visage de sable  
Verlorenes Gesicht

In Erinnerung an das  
happy end von  
Michel Foucaults  
*Les mots et les choses*

Gischt  
verwischt  
das Sandgesicht

No trace

Ile de Bréhat

Gezeiten  
Nur ein Schuh  
keine Spur

Jammerbucht

Im Jütland

Es dunkelt

im Sund

weißer Möwenschrei

Agia Galini

Kriti

Hab Acht!

Hörst du

Wie das Meer im Stillen lacht?

Dunkler Grund

Hör auf

das Murmeln der Murmeln

unten im Fluss

River song

Rolling Stones

down in the river

Listen to the sound

from the ground

Belle de nuit

Die Schöne

öffnet sich –

dunkle Lust

der Nacht

Klatschmohn

Graupel-Schauer

Trauriger Mohn

klatsch-nass

Harmonia

Kunst der Fuge

TrockenSteinMauer

Stromschnellen

Wie die Forellen schnellen  
gegen den Strom  
vollendendes Leben

Midi

Von weither  
Zikaden-Zirpen  
nichts weiter

Panik

Plötzlich  
hört  
das Zikaden-Zirpen  
auf



Head in the clouds

Wohin

die weißen Wolken ziehn

dahin

Lost in translation

Wörter

gehen mir durch den Kopf;

fremde

kommen und gehen

Auf dem Spitzweg

Armer Dichter

Das Dach – wie schade –

nicht ganz dicht.

Armer Tropf,

es tropft ihm aufs Gehir-m,

da nahm er einen Regenschirm.

Wind  
Himmlisches Kind

Beppo

Geschwind wie der Wind  
fliegt es dahin ...  
wildes Kind

Windhose

Herbst – Zeit  
lose Blätter

Cèdre du Liban

Die geknickte Spitze der Zeder  
winkt mir im Wind

Todheiter

Trauerweidenzweige  
wiegen sich im Abendwind  
wie lind

Helle Freude

Die Gänseblümchen  
wie sonnig sie spielen  
im Wind

Frohe Ostern

Lautlos  
die Osterglocken  
im Wind

5 - 7 – 5

Eine artige Haikuh

Wie der Wind blättert  
in dem vergilbten Bändchen  
mit Siebzehnsilbern

Still

Der Wind legt sich  
ins vergilbte Gras

Anemophilie

Was sie alles babbeln  
die Pappeln  
papperlapapp

Ding an sich

Schilfgras im Wind

erinnert mich

an sich

Holy incense smoke

Grau-blaue

Rauch-Federn

verwehen

Indian Summer

Wildes Leben

dunkel bunt

Herbst Wind

Fall

Viel

leicht

fällt

das

letzte

Blatt

heute

morgen

Fall

Ein Blatt

im Wind

fällt

auf

und davon

Fall foliage

Für Annakutty Findeis

Birch leaves`

lightness

light yellow

bright red

turn to earthy brown

lightly

they fall down

## Dummes Zeug

Träume eines Wüstlings

Atacama

Sahara

Sandra

Kornfeld mit Krähe

Auf den Kopf der Vogelscheuche

kackt ne Krähe

ach, wenn der arme Vincent das noch sähe!

Pst!

Hörst du nicht

wie die Schmetterlinge singen und schmettern,

wie sie flattern und schnattern,

wie sie stampfen und mampfen,

wie sie beißen ins Gras.



Im Lau-Sitz

Da kauert er im Strauch am Tümpel;  
er lauert auf das Täubchen,  
das arglos auf dem Tümpel dümpelt –  
der schlaue Hauben-Taucher.  
Berüchtigt ist er auch als Tauben-Haucher.

Hört, hört!

Der Tölpel –  
hört ihr ihn im Röhricht?  
Wie töricht!

Seen-sucht

Wer steht denn da am See?  
Ne Fee ?  
Nee, ein Reh!  
Es hat Fernweh.

Voyeur

Wer lugt denn da durch die Dachluke?

Der Mondmann – du, du!

Musicke – la – la

The Beatles: Yeah, yeah, yeah...

And Beethoven: Ta,ta,ta – taa...

Lieder-liche Nachrede

Etwas Takt-volleres fällt mir zur Klang-Fülle der *Fünften* einfach nicht ein. -

„Alles Göttliche kommt auf Taubenfüßen“, also sprach doch Zarathustra; nicht mit tauben Ohren.

(Ja, aber dieser Zorro-aster mit seiner Weiber-Peitsche hat auch unziemlich viel Trara und Tamtam gemacht.)

Dao-tisches  
Zhuangzi zielt auf den Weg

Dao-Chaosmos

*Zhuangzi 22.6*

Am Weg:

Tonscherben, Mohn und Kot –

Pou-belle

Xiao yao you

*Zhuangzi 1*

Frei und leicht treiben

von-selbst-so...

dao-Stromer, Landstreicher...

zuo wang

*Zhuangzi 6.9*

Hans im Glück

sitzt und vergisst

sein Glück!

Mo

*Zhuangzi 7.3*

Herz-Geist

schweift frei

über die Wüste

vollkommen leer

Oberstübchen entrümpelt

*Zhuangzi 4.1*

Sonnenstrahlen

fallen

in die leere Kammer

Tagträumer

*Zhuangzi 2.14*

Der Zitronenfalter auf der Zistrose

vielleicht träumt er vom Zhuangzi

Zhuangzi – der alte Schmetterlingstraumtänzer     *Zhuangzi* 2.14

Beim Lackbaumgartenwarten ist der Alte eingenickt.

Unterm Baum

tanzt er den Nachtfaltertaumeltanz

im Traum.

Kaum dass die Sonne lacht,

da ist der Alte aufgewacht.

Und was denkt sich der Alte

mit seiner Denker-Falte:

Ganz ohne Zweifel

bin ich

ein alter Falter.

Dao – Dödel

Er rödelt nicht,

er trödelt

und er blödelt.

Bloß kein Gedöns!

Am liebsten döst er in der Sonne

und frönt der Wonne.

## Dao-sophischer Sinn-ologen-Dialog

„Was ist?“

„Nichts ist!“

Dao in motion

No transcendence

Only transition:

Wu – you

Meditation auf dem ost-westlichen Diwan

Cogito ergo – sum?

Ich bin

zwischen den Stühlen

zwischen Philosophie und Poesie

zwischen Ost und West

mit gemischten Gefühlen

inzwischen

bin ich

Verirrt im Sinn

Inzwischen

bin ich

sinn

los

gelassen

Lösung

Höchstens das Schöne -

Es löst den Be-griff

Happening

It happens

all ways

by the way

on the way

to happiness

Vorgänger

Vor mir

geht mein Schatten

Ryoan – ji

`Tempel des zur Ruhe gekommenen Drachen`

Kyoto

Stein – Zeit

Der Drache ruht

und atmet

ruhig

aus



Kap. 17

## Üble Nachrede

Über dem Litter<sup>84</sup>-atur -Betrieb

Captatio malevolentiae

*To the happy few*

(Stendhal)

Den Vielen gefallen?

Hab Acht! Hab Acht!

Du hast was falsch gemacht.

„Die guten Schriftsteller sind nicht populär,  
die populären sind nicht gut.“

(A.W.Schlegel)

Also: Guten Mut! G.Wohlfart)

Vox pöbuli

Credo: Lieber elitär als populär.

Devotion

Bestseller lesen ohne einen Mehrwertigkeitskomplex zu bekommen.

Nobelpreis

Nobel geht die Poesie zugrunde.

---

<sup>84</sup> Englisch *litter* = *Abfall*.

## Confessio

Was mein dichterisches Unternehmen und mein Denk-Geschäft betrifft, verfüge ich glücklicherweise über genügend Rücklagen. Ich bin ganz schön polyglott, unheimlich gebildet, zehnmalklug und bilde mir sonst was ein auf meine Bücher. Ich stehe auf meine(n) Büchern und verfüge über genügend Mittel - aber leider gebricht es mir an der Mäßigkeit.

Aurea mediocritas – goldige Mittelmäßigkeit! -

Unverschämt? - Ätsch, bättsch – ihr Krämer, bleibt in eurem Lädchen.

Diese Vielen können mein gescheites Geschreibe gar nicht leiden, denn „... in der Mitten / liegt holdes Bescheiden.“ (Eduard M.) - und unholdes Beneiden. Man sagt, Bescheidenheit sei eine Zier, die liegt mir fern, denn ich ziere mich nicht gern.

Und ich will mich auch nicht lumpen lassen denn „nur die Lumpe sind bescheiden“, wie unser göthlicher Dichterfürst gesagt hat, und die Lumpe möchte ich lieber meiden.

„Gleich und Gleich gesellt sich gern“- auch die Gesellen sind mir fern.

Apropos Lit(t)eratur – mich dünk(el)t;

Au-tor:innen, Edi-tor:innen und Lek-tor:innen sind verschworen: innen. Sind sie noch ganz bei Sinnen?

Der helle Lichtenberg hat ja schon die unver-hohl-ene Frage gestellt, ich kann es nicht lassen, sie wieder einmal zu wiederholen:

„Wenn ein Buch und ein Lektoren-Kopf zusammenstoßen und es klingt hohl, muss es dann allemal am Buche liegen?“

Könnte es womöglich auch an der Legasthenie der Eierköpfe in der Lektorei liegen? Ei,ei,ei! -

Ich erinnere mich immer noch daran, wie mich einstens ein sehr gelehrter Lektor belehrt hat, dass der Titel jenes berühmten Werkes meines Heros Nietzsche, das mich in jungen Jahren zur Philosophie verführt hat und mich immer noch berührt, wenn ich auf meine alten Tage darin blättere, dass also der Titel jenes rühmlichen

Bühnenstücks *Also sprach Zarathustra* ist, und nicht etwa, wie in meiner Persiflage : *Na also, sprach Zarathustra*.

Na also, es ist sonnenklar, wie belesen dieser Lektor war.

Reclam-ationen gab es einstens auch bei dem kuriosen Plural im Untertitel meines verrückten Büchleins *Zen und Haiku – Mu in der Kunst Haikühe zu hüten*.

Aber ich würde mir wünschen, man erriete, dass mich die Altersweisheit meiner Haare zu dem haarsträubenden Titel der vorliegenden Eulenspiegelerei inspiriert hat.

„Habent sua fata libelli“ – Libellen (und Büchlein) haben ihr Schicksal, „pro capta lectoris“ – je nachdem was der Lektor/Leser kapiert.

(Terentius Maurus)

Eben, eben und manchmal greift er beim Überfliegen halt daneben.

Aber zugegeben: Manchmal liegt es ja nicht bloß an den Lektor:innen, sondern an den auf ihren Kothurnen stolzierenden Autor:innen, an den „steifen Weisen“, wie der „wilde Weise“ Nietzsche sie bezeichnet hat.

(Der schwerlich behinderte Schreiber dieser Zeilen hat leider auch ein steifes Bein und hinkt hinter seinen eigenen alterswilden Weisheiten her.)

Und was schließlich die Editor:innen und Buchmacher:innen angeht: die habens gut! Sie müssen nicht lesen können und nicht schreiben, nur rechnen. Auf den Um-satz kommt es schließlich an.

Sie setzen auf die Zugpferdchen der Autor-itäten und Celebrities; unter Bestseller-Verdacht, da wird das Geld gemacht. VIP, VIP - Hurrah!

Aber pro domo: Wer etwas auf sich hält, der hält wohl kaum etwas davon, in diesem üb(e)lichen Lit(t)eratur-Hippodrom als Renner applaudiert zu werden. Neid? Nein, Eitelkeit!

Wie sagte doch unser schiller-lockiger Groß-Poet so treffend:

„Vielen Gefallen ist schlimm...“ Stimmt!

Als ästhetischer Erzieher lag er ja gar nicht so falsch. -

Lesefutter für Lese-Wasser-Ratten im Heidenreich-en Mainstream?  
Anschaulich – gut verdaulich – gute Diät:en. -

Aber weh den Miserablen, die gezwungen sind, ihre Geisteskinder zu  
Markte zu tragen um sie auf dem Buchmarkt in aller Veröffentlichung  
für schnöden Erlös zu prostituieren. Weh diesen Unerlösten!

Doch zum Schießen sind diese Honoratioren-Professoren-Kollegen,  
diese ehrgeizigen ollen Kanonen, die wegen des Druckkosten -  
zuschusses für die Publikation ihres opulenten opus posthumum –  
das posthum doch ohnehin eingestampft wird - , honoris causa ihre  
wertvollen Wertpapiere verscherbeln.

Ehrgeiz ist geil!

Da hab ich mir den Wittgenstein zum lapidaren Vorbild genommen,  
der sich geweigert hat, auch nur einen Schilling für den Druck seines  
*Tractatus* zu berappen. Chapeau! Ich habe auch noch nie einen  
Pfennig zugeschossen. Ich bin doch kein Abc-Schütze mehr.

Für die Buchmacher möchte ich noch ein ungutes Wort in eigener  
Sache einlegen.

Mein vorletztes Stecken-Pferdchen hat den verwegenen Titel:  
*Groß-Wild-Safari in einem germanischen Hochkultur-Reservat.*  
*My big five: Kant, Hegel, Nietzsche, Heidegger und mein Frankfurter*  
*Schul-Lehrer Adorno mit einem Appendix zu dem Bücherbandwurm*  
*von Professor Habermas.*

In diesem Sudelbuch geht es – wie am Ende meiner *Langnase-*  
*Weisheiten* - um meine Mentalreservate in der Trostlosigkeit der  
philosophia academica teutonica.

Angespannt habe ich das Stecken-Pferdchen zu sechs deutschen  
Buchmachern geschickt. No response; schweigen im Blätter-Walde.  
Zu keck der alte Geck, mein `Sprech` zu frech?

Oder war ihnen mein Deutsch einfach etwas zu hoch - gestochen?

Ein Fall von Hochmut? Hohe Nase? Wie dem auch sei, einerlei.

Jetzt ist es aus, ich bin süßsauer raus. Jetzt ist das publikumsscheue  
Tierchen - zartbitter verstockt – in seinem Ställchen angepflockt

auf meiner Heimseite:

[www.guenter-wohlfart.de/books/freedownload](http://www.guenter-wohlfart.de/books/freedownload).

Heimsuchungen nur nach Voranmeldung.

Und was treibt meine weiße Nacht-Eule?

Auf dem Tages-Viktualien- Lesefuttermarkt treibt sie sich nicht herum. Sie scheut das Bühnenlicht, doch scheu ist sie nicht.

Sie fixiert die spießigen Bildungs-phil(osoph)ister, sie tanzt den Buchführer- Biedermeiern auf ihrem Eierkopf herum.

Und ihr Schnabel, der ist scharf und krumm.

Sie ist aus auf Raub.

Sie faucht: macht euch aus dem Bücherstaub!

Also habt acht, erwacht, ihr Schlafmützen mit euren Bücherstützen.

Minerva kommt um Mitternacht

ganz sacht.

Kap. 18

## **Post- Skriptum**

Wieder werfe ich eine Wein-Flaschen-Post in die Buchstaben-Fluten.  
Ob sie wohl eines Nachts einem gewitzten Internauten als Beifang ins  
Netz geht? Ob er wohl etwas damit anfangen kann???

## Ungehaltener Klappentext

(Rückseite)

### Der Philo-Sisyphos

Der verspätete Wohlfart: Ein schrulliger Multi-Kulti-Apo-Opa. Zu lange hat er den Problem-Stein der Weisen gewälzt, Wälzer gewälzt und gewälzt... Gar sechzig Jahr – furchtbar! Jetzt ist er noch älter als ne Kuh und verlernt immer mehr dazu. Er gibt es ja zu: Er ist kein hoffnungsfroher Optimist, nein, nein, ein hoffnungsloser Realist; nicht ganz ohne Ni-hihi-List (der Vernunft). Also: Ein biestiger Mi(e)s-anthrop, ein bissiger, grilliger Greis, kein Bisschen eitel. „Spieglein, Spieglein an der Wand“ - und in der Hand. Ei, ei , ei – doch eitle Selbstbespiegelung? Nein, keinerlei. Er ist so frei: Er muss den pastoralen Spekulanten und den verlogenen Theologen ihren Hohl-Spiegel vorhalten.

„Ick bin ulen spegel.“

(Übrigens: Der Name *Eulenspiegel* kommt ursprünglich nicht von der *Eule*, was mich sehr gefreut hätte, und auch nicht vom *Spiegel*, sondern vom mittelniederdeutschen *ulen* d.h. *wischen* und *spegel* d.h. *Hintern*. Der Anruf *Ul`n spegel* bedeutete demnach: *Wisch mir`n Hintern*, vulgo: *Leck mich am Arsch!* (cf. *Wikipedia*)

Ist diese Etymologie nicht sehr er-Götz-lich?)

Nota bene: Im *Till Eulenspiegel* haben den paganen Verfasser dieser Kladderzettel vor allem die *Historien* inspiriert, in denen der kopro-viele Till die Priester immer wieder beschissen und die Pfaffen verarscht hat, buchstäblich.

Till war wahrhaftig ein großer Scheißer vor dem Herrn!

Der Glaube-Nichts<sup>85</sup>

Sein Triptychon:

Skeptizis – muss

Kritizis – muss

Atheis – muss

- nur kein Schmuus !

Man merket leicht, wer der bei seinen Schreibereien von eitlen

Tändeleien gänzlich freie Schreiber ist:

Ein kreuz-fideler Glaubenichts, ein Taugenichts und wohlgemuter

Tunichtgut.

Es erhellt: Er hat `sein Sach aus Nichts gestellt`

- freilich nicht so gut gestellt wie unser göthlicher Dichturfürst.

Also, der alte Kauz ist ein paganer Wandervogel, der das

Gotteslästern einfach nicht lassen kann, wenn er sich in unserem

Spätmittelalter an bösen religiösen Relikten und Reliquien stößt und

wider den Stachel löckt. Er ist ein Heiden - Spaß -Vogel, eine Gott –

Spott – Drossel, ein - er schämt sich nicht – blasp-hämischer Anti-

Christ wie Fritz, der fröhliche Wissenschaftler, der Gott - leider Gottes

verfrüht - totgesagt hat. Er frohlockt: Gottlob – gottlos.

Kurz ungut: Der aufmuckende Pumuckl ist ein dunkelbunter Uhu,

der von der Weis(s)heit der Schneeeule träumt.

So, jetzt hat es aber genug geplappert, das alte Käuzchen mit der

großen Klappe. Jetzt hält es gleich sein loses Schnäuzchen.

Frommer Abschiedswunsch:

Bloß kein Kopfzerbrechen beim Kopfsprung in die Untiefen der Fluten

seines unwundenen Gedankenflusses und Sprachergusses.

Gunter

der Uhu aus Tuchen

---

<sup>85</sup> Vgl. *Aus dem Leben eines Glaubenichts – Sardonisch-ironische Konfessionen eines gottlosen Romantikers.*  
Demnächst in diesem Theater.



## Backstage

Manches in dieser Kladde hab ich einfach aufgeschnappt,  
und dann im Redefluss verklappt.

Wenn es in eurem Kopp nicht klingelt und nicht klappt,  
bloß nicht eingeschnappt!

Ganz einfach: Kladde zugeklappt – papperlapapp!

Alles Quatsch – Kladderadatsch!

(Aber wer immer noch nicht genug hat von Gunters Geflunker und  
Geunke, der möge den Wortjongleur auf seiner Heimseite  
heimsuchen. [www.guenter-wohlfart.de](http://www.guenter-wohlfart.de)<sup>86</sup>

Und wenn er inzwischen nicht gestorben ist, dann schreibt er immer  
weiter. Und da er vom Aussterben bedroht ist: todheiter.)

---

<sup>86</sup> CV- abstract

Geb. 1943 Frankfurt/Main.

Kleinbürgertum.

Fluchtversuche per Anhalter durch Europa.

Abitur, Promotion, Habilitation.

Sehr ordentlicher Professor der Philosophie.

1 Frau, 2 Kinder, 4 Hunde, 13 Ziegen,

20 Bücher, 40 Länder...

Außerordentliche Ostasienkehr: Dao, Zen und Haiku.

Expat: Südfrankreich

Gest. 202?.





